

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannkuch & Co., Magdeburg, Br. Mungstraße 8. — Preis pro Jahrgang 1812 bis 1827. — Postzeitungsliste Seite 210. — Abonnementpreis der Redaktion: Monatlich 2,00 Mark, halbjährlich 1,00 Mark, Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf.

Magdeburg, Mittwoch den 17. August 1927 38. Jahrgang

## Bauer und Großagrariere

### Steuerprivileg der Großen

Neue statistische Erhebungen über die Steuerleistungen der Landwirtschaft haben geradezu sensationelle Ergebnisse gezeitigt. Dieser große Berufsweig, dessen Vertreter über die Belastung der Landwirtschaft andauernd Klage führen, der ferner durch hohe Schutzölle zu einer Abwälzung seiner Steuern in stand gefest wurde, zahlt an Einkommen- und Umsatzsteuern einen geradezu verschwindenden Anteil. Die Gestaltung der Vermögenssteuer, zu der die Landwirtschaft in wesentlichem Maße beiträgt, ist so, daß das Arbeitsvermögen des werktätigen Bauern scharf, das Rentenvermögen des Großgrundbesitzes dagegen in viel geringerem Maße herangezogen wird. Das ganze System begünstigt den ersten Betrieb und wirkt geradezu als Prämie auf jene Latifundien, die sich ihren Verpflichtungen gegenüber dem übrigen Volk entziehen. Es ist volkswirtschaftlich und sozial gleich verderblich.

Wir bringen nachstehend eine eingehende fachkritische Abhandlung zu dieser ganzen Frage. Gerade die steuerlich begünstigten Betriebe sind es, die verhindern, daß eine aktive Siedlungspolitik wachsende Preise des Volkes an die Scholle bindet. An Stelle der Bauernlöhne, die wider ihren Willen nach der Stadt gehen und hier arbeitslos werden müssen, holen sie ausländische Wanderarbeiter heran. Wenn sie nur genügend Lohndrücker ins Land bekommen, pfeifen die Großagrariere auf „nationale Belange“. Obendrein entziehen sie sich mit den Mitteln der Staatspolitik ihrer steuerlichen Pflicht.

Das ist ein skandalöser Zustand. Er macht aber die Parole des Landbundes verständlich, der „an den Staat“ will, um die Privilegien des Großgrundbesitzes nach auf Kosten der Verbrauchermassen und der Werkstätten in Stadt und Land zu vergrößern. Dem wird die Sozialdemokratie entschiedensten Widerstand entgegenzusetzen. Zu fordern ist in jedem Fall eine Reform des Steuersystems, die den arbeitenden Landwirten das Gefühl einer gerechten Behandlung wiedergibt, die dem tüchtigen Betrieb die Freude an der Arbeit erhält, die Siedlungstätigkeit fördert und so den volkswirtschaftlichen und sozialen Erfordernissen der Neuzeit gerecht wird. Eine derartige Reform aber kann nur gegen den Reichslandbund und gegen die deutschnationalen Schützer des Großgrundbesitzes in der Regierung erkämpft werden.

### Auffschlußreiche Zahlen

Die deutsche Landwirtschaft pflegt durch ihre berufenen und unberufenen Vertreter über den hohen Steuerdruck zu klagen, der angeblich auf ihr lastet. An der Berechtigung dieser Klagen hat man schon längst Zweifel gehegt. Tatsächlich trägt, wie man seit langem annimmt, die Landwirtschaft nicht einen übermäßigen Anteil an der deutschen Steuerlast, sondern ist im Gegenteil einem unverhältnismäßig geringen Steuerdruck ausgesetzt, so daß sie tatsächlich ein Steuerprivileg genießt.

Die erste Bestätigung dieser Auffassung brachte die Statistik über die Steuereinnahmen von Reich, Ländern und Gemeinden im Jahre 1925. Danach betragen die Einnahmen aus Grund- und Gebäudesteuern, die zu einem erheblichen Teile von der Landwirtschaft ausgebracht werden, im erwähnten Jahre 878,7 Millionen Mark gegen 434 Millionen Mark im Jahre 1913; sie waren also insgesamt etwa auf das Doppelte gestiegen. Die Einnahmen aus Gewerbesteuern hingegen stellten sich 1925 auf 568,4 Millionen Mark gegen 177,7 Millionen Mark 1913, haben sich also mehr als verdreifacht!

Damit zeigte sich deutlich, daß die Landwirtschaft steuerlich besser als die Industrie behandelt wird. Das wird jetzt durch eine Statistik über die Besteuerung von Umsatz-, Vermögen- und Einkommen der deutschen Landwirtschaft nach den Ergebnissen der Veranlagung von 1924 bestätigt. Hiernach versteuerte die Landwirtschaft einen Umsatz von rund 7,3 Milliarden Mark. Nun soll die Umsatzsteuer theoretisch nicht nur den Umsatz der verkauften Produkte, sondern auch den Verbrauch der landwirtschaftlichen Erzeugnisse innerhalb des Betriebs, vor allem auch den landwirtschaftlichen Eigenverbrauch, erfassen. Nach landwirtschaftlichen Schätzungen soll aber der Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion 15 bis 17 Milliarden Mark betragen. Es ist also tatsächlich höchstens die Hälfte dessen versteuert worden, was hätte versteuert werden sollen. Daraus ergab sich 1924/25, in einem Jahre, in dem die Umsatzsteuer im Durchschnitt über 2 Prozent betrug, eine Ersparnis an Umsatzsteuer für die Landwirtschaft in Höhe von rund 150 Millionen Mark.

### Agarische Einkommensteuer

Interessante Verhältnisse ergeben sich auch bei der Einkommensteuerleistung der Landwirtschaft. Wie kürzlich behauptet wurde, soll die Einkommensteuerleistung der gesamten Landwirtschaft etwa 70 bis 80 Millionen Mark im Jahre betragen. Nach der vorliegenden Statistik waren im ganzen nur 1,6 Millionen Landwirte einkommensteuerpflichtig. Offensichtlich zahlte demnach

ein großer Teil der Landwirte überhaupt keine Einkommensteuer; denn umsatzsteuerpflichtig waren trotz der weitgehenden Befreiung immerhin rund 2,8 Millionen Landwirte. Diese Landwirte versteuerten nach der Veranlagung für das Finanzjahr 1925 insgesamt ein Einkommen von 2,1 Milliarden Mark. Noch am 1. November 1924 waren nicht weniger als 1,8 Millionen Landwirte einkommensteuerpflichtig. Ihre Zahl hat sich also in der kurzen Zeit um 11 bis 12 Prozent verringert.

Man muß diese Zahlen mit den Steuerleistungen der Arbeiter vergleichen, um zu erkennen, wie sehr die Landwirtschaft begünstigt wird. Im Kalenderjahr 1924 versteuerten 22,8 Millionen Lohnsteuerpflichtige ein Einkommen von mehr als 25 Milliarden Mark. Die Steuerstatistik will uns also einreden, daß im Jahre 1925 das Einkommen pro Kopf des Steuerpflichtigen in der Landwirtschaft kaum größer war als pro Kopf des steuerpflichtigen Arbeiters im Jahre 1924, in dem wir noch außerordentlich niedrige Nominal- und Reallohne hatten. Die

### Privilegierung der Landwirtschaft

wird hier handgreiflich. Noch krasser sieht es freilich aus, wenn man einzelne Bezirke betrachtet. In Ostpreußen, der Steueroase des Großgrundbesitzes, zahlten 41 703 Landwirte Einkommensteuer von einem Einkommen von 41,5 Millionen Mark nach der Veranlagung für 1925, während im Kalenderjahr 1924 637 168 Lohnsteuerpflichtige von rund 600 Millionen Mark Einkommen Steuern zahlten. Diese Zahlen zeigen deutlich, wie außerordentlich gering die Steuerleistung der Landwirtschaft in Ostpreußen ist.

Nach Harer wird das, wenn man die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen mit der Zahl der Vermögenssteuerpflichtigen vergleicht. Vermögenssteuerpflichtig waren im Deutschen Reich 1,55 Millionen Landwirte. Im Durchschnitt ist also die Zahl der einkommensteuerpflichtigen Landwirte größer als die Zahl der vermögenssteuerpflichtigen. In Ostpreußen ist es aber umgekehrt. Dort stehen den 55 233 vermögenssteuerpflichtigen Landwirten nur 41 703 einkommensteuerpflichtige Landwirte gegenüber. Im Reich versteuern die einkommensteuerpflichtigen Landwirte etwa 7 Prozent des vermögenssteuerpflichtigen Vermögens; in Ostpreußen noch nicht 3 Prozent. Diese Zahlen zeigen, daß die vor längerer Zeit von der Genossin Deisterreicher vorgebrachte Beschwerde über die

### geringe Steuerleistung der ostpreussischen Landwirtschaft

voll auf gerechtfertigt war. Die 2,1 Milliarden steuerpflichtigen Einkommen geben auch Aufschlüsse nach anderer Richtung. Laut dem Gegenkommen der Steuerbehörden ist das durchschnittliche Einkommen pro Kopf des Steuerpflichtigen mit nur 1314 Mark jährlich veranschlagt. Nach Abzug der Freibeträge zahlt die Landwirtschaft wahrscheinlich noch weniger als 70 bis 80 Millionen jährliche Einkommensteuer. Das kommt

### praktisch einer fast völligen Einkommensteuerbefreiung gleich.

Eine sorgfältige Kalkulation würde zeigen, daß die landwirtschaftliche Einkommensteuer so wenig einbringt, daß es für das Reich fast rentabler wäre, auf diese Beträge zu verzichten. Sie lehnen wahrscheinlich nicht mehr die Mühe der Veranlagung. Wenn man die Landwirtschaft mit dem Privileg der Einkommensteuerfreiheit beschenken will, so ist es vorzuziehen, daß man ihr ein 100prozentiges Privileg gibt, statt eines etwa 60prozentigen, das von geschäftstätigen Handzügen noch als eine erdrückende Nebenbelastung hingestellt wird! Es ist immer besser, daß man die wirkliche Lastenverteilung in der Landwirtschaft klarstellt, als daß man sie verschleiert. Die heutige landwirtschaftliche Einkommensteuer ist eine freche Verschleierung. Ihre finanzielle Bedeutung ist gleich Null.

Von der Umsatzsteuer und Einkommensteuer, die jährlich insgesamt 8,5 Milliarden einbringt, zahlt die Landwirtschaft heute höchstens 130 Millionen Mark, d. h. weniger als ein Fünftel zwanzigstel! Dabei behauptet sie, die Hälfte der deutschen Produktion zu leisten und hält sich für allein produktiv. Ein solches Steuerprivileg kann sich schon sehen lassen! Leider gestaltet die lächerliche Statistik, die bisher vorliegt, nicht die Feststellung, wie sich diese „Steuerlast“ auf Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe verteilt. Wir hoffen, daß hierzu noch weiteres Material in der ausführlicheren Statistik beigebracht wird.

### Die Vermögenssteuer der Bauern

Daß im ganzen keineswegs eine Benachteiligung des Großgrundbesitzes erfolgt, sondern daß man es vorzieht, den Kleinrentnern an möglichst viel und die Rittergutsbesitzer möglichst wenig zahlen zu lassen, das ergibt die Vermögenssteuerstatistik. Hierzu liegen ausführliche Zahlenangaben vor. Vermögenssteuerpflichtig sind 1,55 Millionen Landwirte mit einem Vermögenssteuerwert von 30,8 Milliarden Mark und einem Grundbesitz von 29,3 Millionen Hektar. Im Durchschnitt ist also der Hektar mit 1052 Mark Vermögenssteuerwert belastet. Jedoch ist der durchschnittliche Vermögenssteuerwert des Hektars je nach der Betriebsgrößenklasse ganz verschieden. Er beträgt bei einer Besitzgröße von

Zahl der Steuerpflichtigen	Größe der versteuerten Fläche
unter 5 Hektar	2004 Mrk. 531 200
5—20	1239 „ 703 900
20—50	1075 „ 241 200
50—100	994 „ 52 750
100—1000	931 „ 21 000
über 1000	665 „ 1 700

Der Hektar des bäuerlichen Besitzes ist demnach viel stärker belastet als der durchschnittliche vermögenssteuerpflichtige Hektar des landwirtschaftlichen Grundbesitzes, der Hektar des Großgrundbesitzes niedriger. Das ist ein erstaunliches Mißverhältnis.

Es wird auch dadurch nur unzureichend gemildert, daß die Belastung durch die Vermögenssteuer progressiv ist. So ergibt sich schätzungsweise das folgende Bild:

Landwirte	zahlen für	im Werte von	Vermögenssteuer
1 256 069	12 806 000 Hektar	13 150 000 000 Mrk.	rund 40 Mill. Mrk.
188 193	6 859 000 „	8 229 000 000 „	„ 57 „
24 440	3 885 000 „	4 540 000 000 „	„ 27 „
3 250	3 077 000 „	2 885 000 000 „	„ 19 „
473	2 665 000 „	2 048 000 000 „	„ 14 „

Dieses Bild ist freilich nur annähernd zutreffend; denn wir mußten es aus den amtlichen Unterlagen entnehmen. Wie weit etwa Stundungen von Steuern oder gar Steuererlaß es verändern, läßt sich angesichts des vorliegenden Zahlenmaterials nicht übersehen. Eine Ergänzung des statistischen Materials ist unbedingt notwendig. Die Vermögenssteuer ist die einzige Reichsteuer, an deren Aufkommen die Landwirtschaft in wirklich nennenswertem Umfang beteiligt ist. Hier muß die kleine und mittlere Landwirtschaft gehörig heran.

Das Ergebnis macht eine Lenkung dringend erwünscht. Die hohe Bewertung des Bodens in den Klassen der niedrigen Betriebsgrößen findet ihren Grund darin, daß der kleine landwirtschaftliche Betrieb je Flächeneinheit zunächst einen weit stärkeren Besatz mit Vieh und andern Inventar aufweist als der Großbetrieb. Auch der Wert der Gebäude ist bei dem kleinen Besatz auf den einzelnen Hektar weit größer als beim Großgrundbesitz, zumal dieser ja seine Landarbeiter in den elendsten Löhren hausen läßt. Die ersten Betriebsbeispiele.

Die elenden Wohnungsverhältnisse des deutschen Landarbeiters, das Recht, polnische Wanderarbeiter zu benutzen und in schmutzigen, verwahrlosten und billigen Schmittkassernen zu behausen, wirken also für den Großgrundbesitz als steuerliche Vorteile.

Der kleine Landwirt ist oft gezwungen, aus einem unzureichenden Stück Land sich und seine Familie zu ernähren, muß darum Aufwendungen machen, die weit über das Maß dessen hinaus-

## Der Dzeanflug mißlungen

### Die Flieger wieder in Dessau

Am Montag kehrte die „Bremen“, die nach hartem Kampfe mit Nebel und Sturm bis zum Atlantischen Dzean gekommen war, wieder um, weil es vollkommen unmöglich erschien, unter so ungünstigen Witterungsverhältnissen den Dzeanflug erfolgreich durchzuführen. Ohne daß in Deutschland die Rückkehr der „Bremen“ bemerkt wurde, landete sie um 16.24 Uhr (4.24 Uhr nachmittags) wohlbehalten in Dessau. (Ausführlichen Bericht über den Verlauf des Fluges finden unsere Leser in der Beilage.)

### Ein Musterbeispiel für die Luftfahrt

Die gesamte öffentliche Meinung Deutschlands wie auch des Auslandes stimmt in der Ansicht überein, daß, so bedauerlich auch das Scheitern dieses ersten deutschen Versuches ist, die Piloten richtig gehandelt haben. Es wäre ein nutzloser und verderblicher Heldennut gewesen, in Sturm und Nebel weiterzufliegen und so das Schicksal Kungessers und Collins zu teilen.

Wie aus Newyork gemeldet wird, würdigen die amerikanischen Blätter durchweg den Entschluß und den Mut der deutschen Piloten. Der Flug der „Bremen“ wird trotz Nichterreichung des Zieles als ein Musterbeispiel für die Luftfahrt bezeichnet. Sämtliche amerikanischen Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Flugversuch demnächst

mit besserem Erfolg wiederholt werden soll. Das Wetterbureau in Washington fährt fort, Dessau täglich mit Wettermeldungen zu bedienen.

Auch die französische Presse ist, wie aus Paris gemeldet wird, sichtlich bemüht, in ihren Kommentaren zum Amerikanerflug der „Europa“ und „Bremen“ eine strenge Sachlichkeit zu wahren. Von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, findet sich kaum irgendwo eine böshafte Spitze gegen die deutschen Piloten.

Die Besatzungen der „Bremen“ und „Europa“ sind mittlerweile wieder in Dessau versammelt. Die Ergebnisse des Fluges werden zurzeit zwischen den Piloten und der Funkerabteilung eingehend durchgesprochen, und von diesen Beratungen wird es abhängen, was weiter geschehen soll, ob der Start in den nächsten Tagen erneuert oder der Versuch auf längere Zeit verschoben wird.

Zunächst hat man festgestellt, daß die „Bremen“ in allen ihren Teilen der großen Belastungsprobe vollkommen gewachsen war. An der Maschine ist ohne nicht eine Schraube in Unordnung geraten, und der Motor hat zur vollsten Zufriedenheit gearbeitet. Man hat zudem durch den 22-Stundenflug im schlechtesten Wetter eine Prüfung des tatsächlichen Betriebsstoffverbrauchs vornehmen können. Man weiß jetzt, wieviel Liter Benzin pro Stunde der Motor verbraucht. Daneben hat man unzählige kleine Beobachtungen machen können, die wertvoll für die spätern Flüge sind.



# Magdeburger Angelegenheiten

## Wieviel Kinder haben Sie?

Die Wohnungsnot gehört wohl unumwunden zu den traurigsten Sorgen unsrer Zeit. Daß die Wohnungssuche aber auch schon vor dem Kriege manches Leid verursachte, daran wurde ich erinnert, als ich unlängst vom Zufall vor das Haus geführt wurde, das ich vor fast 20 Jahren, eben auf der Wohnungssuche, das erstmal betrat, und in dem ich dann auch Jahre meiner Kinderzeit verlebte. Unter welchen Umständen meine Eltern aber die Parterrewohnung des erst erbauten Hauses mieteten, das eben war charakteristisch für jene Zeit.

Meine Eltern hatten die ihnen sehr zusprechenden Räume besichtigt. Nun galt es, mit dem Wirt einig zu werden. Er wohnte in einer prächtigen Straße in einem, nach meinen kindlichen Anschauungen noch prächtigerem Hause.

„Also Sie wollen die Wohnung mieten?“ — „Ja“, gab mein Vater einfach zur Antwort.

Der sehr elegant gekleidete Hauseigentümer musterte unerbötlich erst meinen Vater, dann meine Mutter und endlich auch mich.

„Wieviel Kinder haben Sie?“ — „Zwei“, erwiderte ruhig und bestimmt mein Vater. Der Wirt nickte zufrieden. „Na, das geht noch an.“

Ein Blick auf meine Mutter ließ diese leicht erröten. Sie fühlte, daß er erwog, ob noch Kinder zu erwarten seien.

„Gut, Sie können die Wohnung bekommen.“

Wir waren froh. Der Vertrag wurde vorgelegt und unterschrieben. Dann konnten wir gehen.

„Wir müssen, wenn wir einziehen, vier Mädels auf eine Zeit anderswo unterbringen, denn es ist wahrscheinlich, daß der Wirt sich bergewißert.“

So jung und unerfahren ich mit meinen neun Jahren noch war, so sehr erkannte ich doch schon die Notwendigkeit, dem Wirt die Existenz vier meiner Geschwister zu verschweigen. Ich hatte darauf auch nicht mit der Wimper gezuckt, als ich meinen Vater so dreist und gottesfürchtig seine Kinder verlogen hörte.

Wie es besprochen war, so wurde es nun auch durchgeführt. Mit nur zwei Kindern belastet, zogen meine Eltern in das neue Haus. Der Wirt kam, überzeugte sich und war zufrieden.

Nach etwa vierzehn Tagen trippelten aber doch statt der vier Kinderbeine zwölf die Haustür hinein und heraus. Die Hausmannskente waren verständigt worden und blieben verschwiegen. Der Administrator, dem es nur darum zu tun war, die Mieten pünktlich fassieren zu können, kümmerte sich nicht um die Zahl der Rasen. Und der Wirt kam nur nach dem Quartal. In dieser Zeit aber stand meine Mutter auf der Lauer.

„Fort! Der Hauswirt kommt!“

Mit diesem Warnungsruf schaukte sie die verschuakelten vier Kinder, waren sie gerade vollzählig zu Hause, über alle Berge, aber besser in alle Straßen. . . Eine Schwester und ich aber, wir zwei beständigen Kinder, standen zur Schau.

Ja, auch das waren Wohnungsorgen. So wenig sie der Komik entbehren, so bitter konnten sie auch sein. Und sie werden wieder Sorgen sein, wenn erst wieder die Kinderfeinde unter den Hauswirten besonders streng auf dem „freien“ Wohnungsmarkt herrschen werden.

R. U.

## Der Magdeburger Volkskinderchor

Aus Arbeiterkinderkreisen sind uns geschrieben: In letzter Zeit sind viele Kinderchöre, junge Singgemeinschaften und Singkreise neu entstanden. Das ist richtig so und liegt durchaus im Sinne der Arbeiterkinderbewegung. Wir brauchen die Kinderkinderchor als notwendiges Hilfsmittel. Je früher sie für unsere Volkserziehung gewonnen werden, desto besser. Die Jugendlichen sind die Träger sozialistischer Zukunft und müssen früh in unsere Bewegung hineinwachsen.

Auch Magdeburg, d. h. die organisierte Arbeiterkinderchor Magdeburgs, hat etwa seit Jahresfrist ihren Volkskinder-

# Die Ferien der Hausfrau

Tag für Tag und Jahr für Jahr arbeiten die Hausfrauen ununterbrochen in ihrem kleinen, teils auch großem Haushalt, stehen mit müden Füßen in den nassen Waschtüchern, laufen ohne Murren treppauf und treppab, sorgen von frühmorgens bis spätabends, betreuen die Kinder und den Mann und kämpfen heldlich gegen Schmutz und Verwahrlosung. Ein Leben voller Arbeit, voller Kummer und Mühe, ohne Freude und Sonnenschein, ein ewiges Lastentragen und wenig frohe Würde — so



reihen sich die Tage der Hausfrau aneinander und entbehren des farbigen Schmuckes jüchlicher Erlebnisse.

Und verlangt die abgehärmte, müde und arbeitjame Hausfrau einige Tage oder gar Wochen Ferien, dann schütteln nicht nur die gleichgültigen Menschen die Köpfe, nein, leider auch die eheglaubensbedürftigen Männer dieser noch viel mehr erholungsbedürftigen Frauen.

Ferien . . . Hausfrauenferien . . . — Nein, das kennen wir nicht! Wozu brauchen die Hausfrauen Ferien? Arbeiten

sie, mühen sie sich ab, oder sint sie nicht schon am Nachmittag fertig, können spazieren gehen, während die Männer noch in der Fabrik, im Kontor sich abschmühen? So fragen sich viele Männer und meinen dazu vielfach noch: Ist denn das bishigen Haushalt führen nur annähernd mit der beruflichen Arbeit zu vergleichen? Ich bitte sie! Den Haushalt machen ja viele Frauen, die noch beruflich tätig sind, so . . . nebenbei! — So nebenbei! Und so sieht der Haushalt auch immer . . . nebenbei gemacht aus!

Und dann . . . ja dann kommt der Egoismus des Mannes. Geht die Hausfrau wirklich in Ferien, wer soll dann den Haushalt führen, wer soll lochen, waschen und aufräumen? Will man das dem Manne zumuten? Aber ich bitte Sie, wie kann man derartiges dem Manne zumuten, der ermüdet von der Arbeit kommt und einen gedeckten Tisch erwartet? Ja, das sieht selbst die Hausfrau ein und bleibt deshalb . . . zu Haus und verzichtet auf Ferien.

Wir sprechen und schreiben nicht von den Ferien derjenigen Frauen, die mit ihren Männern oder vielfach auch ohne diese ins Bad oder ins Gebirge gehen, sich Wochen lang von ihren gesellschaftlichen Strapazen erholen, damit sie mit frischen Kräften in die winterlichen Vergnügungen des großstädtischen Gesellschaftslebens sich stürzen können. Nein, von diesen genußsüchtigen Frauen, die ja auch keine Frauen, sondern Damen sein wollen, schreiben wir hier nicht, sondern von den Arbeiterfrauen, die notwendig die Hausfrauenferien brauchen, damit neue Lebenskraft und Lebensfreude in den Herzen dieser abgearbeiteten und von schweren Sorgen gequälten Frauen Eingang halten.

Die Sorgen des Alltags lasten auf den Schultern der immer unermüdeten Hausfrau. Sie kann oft ihre Seele nicht frei halten für tiefere Erlebnisse, muß sich mit dem alltäglichen Kleinratam belassen und kann vor lauter Konzentration auf die Erledigung der materiellen Bedürfnisse der Familie kaum Minuten am Tage freihalten für die Aufnahme seelisch-geistiger Erlebnisse. So wird die Hausfrauenarbeit die Hausfrau in den Vantreiß materieller Lebensgegnung spannen, aus dem nur geistig lebenskräftige Frauen einen kühnen Durchbruch wagen.

Schon deshalb sollte man den Frauen, die tagtäglich am Kochherd stehen und die Eienfänge dem Mann abnehmen, die am Waschtrog sich rauhe und rissige Hände holen, unter dem Dachstock an der Nähmaschine Tag und Nacht sich abmühen, keine Sonne sehen und keinen Windhauch spüren, die in ihrem Herzen Sehnsucht tragen nach sonnigen Wiesen und durftenden Wäldern und sich ewig um die Kinder abmühen, all die Erziehungsorgen allein tragen und keine Hilfe vom Vater, dem Mann erhalten, ja diesen Frauen sollte man Hausfrauenferien geben. Man sollte sie einmal aus ihren Küchen herausnehmen und dorthin fahren lassen, wo nur die Sonne lacht und keine Arbeit winkt.

Deshalb . . . Hausfrauenferien! —

chor. Aber Kinderchöre sind ein heißes Eisen, so mancher Sangesgenosse hat sich daran schon die Finger verbrannt und auch die Magdeburger Arbeiterkinderchorer mühten sich, daß mit der glücklichen Lösung der musikalischen Führung des Chores die Schwierigkeiten noch länger nicht behoben sind.

Nach Überwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten in der Lokalfrage konnte, just am Geburtstag der deutschen Republik, am 11. August 1926 der Magdeburger Volkskinderchor in der Aula der Lutherische, Dreieckstraße, seine erste Übungsstunde mit rund 150 Kindern beiderlei Geschlechts beginnen.

Der Braunschweiger Volkskinderchor hatte mit jenem erfolgreichen Konzert am 25. September 1926 im „Kunstpalast“ erheblich für den Kinderchorgedanken in Magdeburg geworben. In der Folgezeit, nachdem die Mitgliederzahl des Magdeburger Volkskinderchores auf 235 gestiegen war, mußte sogar in drei Untergruppen, in Sudenburg, Neue Neustadt und Altstadt geteilt werden. Die Ankosten wurden in dankenswerter Weise durch obligatorische Beiträge der Magdeburger Arbeiterkinderchorer abgedeckt.

Am 1. April d. J. konnte der Chor erstmalig mit einer Schulentlassungsfeier in der Aula der Lutherische an die Jubiläumlichkeit treten. Die beachtlichen Erfolge, die auch in einer Zeitungsbesprechung anerkannt wurden, konnten aber nicht verhindern, daß der Besuch der Eingestunden in der darauffolgenden Zeit immer geringer wurde.

Kinderchöre sind eben keine Turn- oder Fußballvereine, wo das einzelne Mitglied Gleichleistungen zeigen kann, sondern im

Kinderchor sollen die Kinder zur Freude am Liede, zur Freude am Schönen, erzogen werden. Da es den Eltern unsrer Kinder nur zu einem kleinen Teil möglich ist, ihren Kindern einen guten Musik- oder Gesangsunterricht angedeihen zu lassen (was auch heute noch ein Vorrecht der Besitzenden ist), sollen die Kinder im Kinderchor das Singen nach Noten lernen. Wir wollen den Eltern und Freunden unsrer Sängerbewegung beweisen, welche innere Befriedigung der Dienst am Schönen, am Gesang auslöst.

Dazu ist natürlich Zeit und Geduld nötig. Und hier liegt die Wurzel des Übels begraben. Diese Zeit und Geduld brachte leider ein Teil unsrer Mitglieder und ganz besonders auch deren Eltern, nicht auf. Ist es sonst zu verstehen, wenn heute von ehemals über 200 Mitgliedern nur noch 80 Kinder die Übungsstunden besuchen?

Wohl kann mit Recht eingewendet werden, daß die Schule den Kindern heute nur noch beschränkte Freizeit läßt, aber dennoch, bei etwas gutem Willen und Anerkennung der von der Magdeburger Arbeiterkinderchorerschaft aufgetragenen idealen und finanziellen Opfer, müßten die proletarischen Eltern Magdeburgs einen Kinderchor von 200 bis 300 Mitgliedern stellen können. Was in viel kleineren Städten Deutschlands möglich ist, müßte auch in Magdeburg möglich sein. Städte mit 8000 Einwohnern haben einen Kinderchor von über 100 Mitgliedern. Überall in allen deutschen Gauen macht der Kinderchorgedanke riesige Fortschritte.

Nachdem der Magdeburger Volkskinderchor nunmehr ebenfalls dem Ortsausflug für Jugendpflege angeschlossen ist und

## Rubinke

Roman von Georg Hermann.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Pauline.

Ist es nicht, wenn ich mich recht erinnere, in Madins Wunderlampe so, daß der junge Schürstjohn sich in dem ersten Saale der unterirdischen Höhle alle Taschen voll Silber hecht, es dann wegwirft, als er das Gold im zweiten Saale sieht, und das wieder von sich schleudert, nur um die Edelsteine des dritten Saales einzufinden und um schließlich jämmerlich verirrter im Dunkel zu stehen. Und — wenn mich meine kleine Tochter fragen würde, wie sie es stets tut, wenn ich ihr etwas erzähle, ob das nun wahr ist, oder ob das nur eine Geschichte ist, so würde ich wirklich nicht, was ich ihr da entgegnen sollte. Ich meine schon, es ist eine wahre Geschichte, und jeder hat sie erlebt, jeder erlebt sie — denn es ist die uralte Geschichte von der Frauenliebe. Vor geheimnisvollen Zauberkraften erschließt sich dem klopfenden Herzen zum erstenmal ihr Reich, und wir hürzen hinzu und sind vom holden Scheine geblendet. Und wir werfen dann bald das Silber weg, weil wir meinen, daß uns Gold glänzt, und wir lassen das Gold zurück, weil wir wännen, daß uns Edelsteine locken, und wir stehen zuletzt doch nur tatlos im Dunkel.

Und das ist auch die Geschichte hier — die einfache, uralte Geschichte von Emil Rubinke. Und ob das Silber auch nur Glimmer war und das Gold wertloses Raubgold — was macht es, für Emil Rubinke blinkte es doch wie Edelmetall. Und — wenn selbst endlich die Edelsteine Rheinkiesel gewesen wären, was hätte das geschadet! Es kommt ja gar nicht darauf an, was die Dinge sind, sondern nur, für was wir sie nehmen. Aber es waren nun mal keine Rheinkiesel und es war kein Straß, es waren echte Diamanten von schönem, verhaltenem Feuer, klar, hell, durchscheinend, selten und kostbar, von reichem Wert; und niemand kann Emil Rubinke einen Vorwurf machen, wenn er über diese Diamanten nun bald den Glimmer und das Raubgold vergessen sollte.

Doch man wird glauben, daß ich wohl allzuviel verpöpre, wenn ich nun von echten Diamanten rede, und daß es wohl zum Schluß auch hier nur böhmische Glassteine gewesen sein werden. Aber nein, ich habe schon wirklich recht, es war da nur einmal irgendwie ein Irrtum passiert; hört zu, wie die Sache sich befiel. — Der alte Herr da oben, der jenseits des Kammeres lebte, der hatte einmal in seinem Laboratorium etwas besonders Gutes zusammengebraut, solch ein Wesen, solch eine Frauenseele, hübsch und schlanke und frisch und gesund von Körper, Geist

und Empfinden, so etwas ganz und gar Erfreuliches und Glückliches. Geheime und flüchtige Ingredienzien waren hinzugegeben worden, ganz neue und überraschende Verbindungen waren hergestellt worden, und als der alte Herr damit fertig war, da hatte es ihm selbst dermaßen gefallen, daß er sich sagte: das kommt an eine besondere Stelle — vielleicht in ein Schloß oder auf den Landhügel eines Milliardärs, zu einem Minenbesitzer oder zu einem großen Gelehrten. Und er hatte sich allenthalben umgesehen, aber er hatte keine Stelle gefunden, die ihm gerade für sein so gelungenes Kunstwerk würdig und geeignet erschien, und so hatte er es für einen Augenblick beiseite gelegt. Denn, da der alte Herr in seinem Laboratorium nicht nur für diese Erde, sondern noch für viele, viele andere Sterne zu arbeiten hat, so kam er wirklich nicht allzulange bei einer Sache verweilen. Und ob ihm nun selbst der Irrtum passierte, daß er das Reagenzglas auf den falschen Tisch zu der erledigten Stapelware stellte, oder ob den Fehler irgendeiner seiner Laboratoriumsdiener beging, der aus Versehen etwas von dem Tische der „unerledigten Experimenten“ mitergriff — das läßt sich nicht ganz genau feststellen. Kurz, als der alte Herr wieder auf sein Werk zurückkommen wollte, da war es fort, da war es längst unter Hunderttausenden irgendwelcher gleichgültiger Massenwesen verpackt und zur Erde gesandt worden und irgendwo hingelommen, an irgendeine fragwürdige und gleichgültige Stelle.

Im ersten Instanzen dachte der alte Herr daran, sich sein Kunstwerk wieder zurückzuholen; dann aber sagte er sich: geschehen ist geschehen; und — wenn diese Frauenseele auch keine Stätte gefunden hat, an der sie sich voll entfalten kann, von der aus sie den ganzen ihr innewohnenden Glanz rein und ungehindert ausstrahlen kann, sie wird doch ihren Zauber üben. — So wie die einzelne wilde Rose am rauhen Hang, die dem einsamen Wanderer entgegenblüht. Gemiß, ich hätte gern aus dieser Frauenseele eine Malmajon, eine La France, eine Paréchal Niel gemacht, unerhört zart und duftend und köstlich im gepflegten und gehegten Garten — aber vielleicht wäre sie dann einmal minder süß, minder bestörend und minder geheimnisvoll dem einsamen Wanderer entgegengeblüht.

Ja, und dieses kleine Versehen, dieser Irrtum — vielleicht verhängelte ihn der alte Herr, vielleicht irgendein Laboratoriumsdiener — er ist es, der mich berechtigt, zu glauben, daß die Schätze, die unser junger Madin nunmehr einlaufen wird, nicht Rheinkiesel, billiger Straß oder böhmisches Glas sind, sondern echte Diamanten. Und wenn ihr Schloß auch nicht der beste, und die Fassung gewöhnlich, die geheime Schönheit und der Wert der Steine — sie wären sicherlich keinem Kenner entgangen.

Doch nun sind wir ja gar nicht bei den Edelsteinen, noch sind wir ja gar nicht bei Pauline. Noch ist es eben grauer Morgen, noch schläft sich Emil Rubinke die Korzenleiterreppel

herab, in die ein weißes, erstes Licht fällt, und huscht fröstelnd über den Hof. Und auch Dante und der Apoll von Welbereze zwischen ihren Thujabüchen scheinen in der Morgenkühle zu fröheln, denn sie sind ja an wärmere Zonen gewöhnt; — und nur der dickköpfige Luther steht ganz starr und unbeweglich auf seinem Sockel, als sagte er: wer in seiner Jugend bei Eis und Schnee als Kurvenbeschüler von Haus zu Haus gezogen ist, dem macht selbst ein Berliner Aprilmorgen nichts mehr. Aber so leise auch Emil Rubinke über den Hof glitt, seine Schritte entgingen doch nicht dem Herrn Piesede, der eben seinen Morgenkaffee schlürfte und der vor Tau und Tag aus dem Bette war, weil er doch schon ganz früh der Warmwasserbereitung ihr erstes Futter geben mußte. Und Herr Piesede steckte erstaunt seinen Kopf aus dem Fenster und sah Emil Rubinke nach. Sein Haus war ein hochherrschaffliches Haus, und solche Sachen duldete er da ein für allemal nicht!

Aber Emil Rubinke huschte drüben in die Tür, und er war froh, daß ihn niemand gesehen hatte. Und er stieg die grauen Treppen hinauf, immer rund herum bis ganz oben hin, und er wollte ganz leise in seine Kammer gehen, um ja Herrn Tesch nicht zu wecken.

Aber Herr Tesch rappelte sich hoch und riß die Augen auf. „Sie sind ja verliebt wie ein Stint, Herr Kollege“, juchzte er verschlafen, „aber ich meine immer, was der Mensch braucht —“ und dabei dachte Herr Tesch an „Juni 185“ und an die nicht unbemittelte Waife mit Kind — „was der Mensch braucht, meine ich immer, muß er haben.“

Damit aber warf sich Herr Tesch wieder auf die andre Seite und schnarchte weiter. Denn engherzig wie Herr Piesede war er nun einmal nicht.

Emil Rubinke aber zog nur die Stiefel aus und die Jacke und legte sich noch ein wenig aufs Bett. Jetzt lohnte es sich nicht mehr zu schlafen. Und er sah durch das schräge, verstaubte Nachfenster den grünen Morgenhimmel, der von breiten, roten Streifen durchquert war, und so ganz dämmerhaft tauchte in ihm von der Schule her die Erinnerung an die „rosenfingrige Göt“ auf. Aber dann waren doch wieder seine Gedanken bei der langen Emma, und er sagte sich, daß ihre Eltern doch Geld haben müßten, — denn wie wäre es denn sonst möglich, daß ein einfaches Dienstmädchen so bornehme Wäsche mit echten Spitzen tragen könnte. Und damit schloß Emil Rubinke, — und er hatte das Recht dazu, — ein, und er schnarchte mit Herrn Tesch um die Wette, während der graue, dämmerige Raum sich mehr und mehr mit Licht und Farbe füllte und alles klar wurde: die Stühle mit den Säcken; die Waschtänder in den Ecken; Heilmanns lachende Tennisjünglinge . . . und sogar die Seidenröcke der Schönen Reznickels begannen verlockend im Morgenlicht zu insistern. (Fortsetzung folgt.)





**Aus der Jugendbewegung**

Freie Gewerkschaftsjugend.

Donnerstag abend 18.45 Uhr (17 Uhr) im Frontjugendheim, Zimmer 8. wichtige Sitzung... Freitag 19.45 Uhr (18 Uhr) im Frontjugendheim, Zimmer 8. wichtige Sitzung...

Quartiere für Volkstanzlehrgang. Gruppenleiter, vergeht nicht, bis zum Freitag die Quartiere für den Volkstanzlehrgang zu melden!

Antikriegskundgebung. Am Donnerstag den 23. August treffen sich alle Gruppen... Freitag 19.45 Uhr (18 Uhr) im Frontjugendheim, Zimmer 8.

Donnerstag 18.45 Uhr (17 Uhr) im Frontjugendheim, Zimmer 8. wichtige Sitzung... Freitag 19.45 Uhr (18 Uhr) im Frontjugendheim, Zimmer 8.

Herzereleben. Donnerstag um 20 Uhr Zusammenkunft in der Schule. Freitag 19.45 Uhr (18 Uhr) im Frontjugendheim, Zimmer 8.

Am 27. und 28. August findet die Fahrt nach der Festlager Freie Nat. Bewegung für Eubenburg... Freitag 19.45 Uhr (18 Uhr) im Frontjugendheim, Zimmer 8.

**Gingefandt**

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meidet die Straße! - Schafft Spielplätze!

Mit diesen schönen Worten fuhr eines Sonntags ein geschmückter, von vier Pferden gezogener Wagen die Straßen am Beitzförder entlang.

Nun wäre es für den Magistrat der Stadt ein leichtes, Abhilfe zu schaffen, und zwar wenn er die Verträge mit dem Verkaufskontor der Gabrielgehe (Inhaber Hambach & Hübnert)

und die dort sich befindlichen Käger kündigt würde und dort einfache Spielplätze mit Bänken anlegt. Es brauchen ja nur ganz einfache Anlagen sein, und die Kinder würden von den durch den Verkehr sehr belebten Straßen verschwinden.

**Aus der Buchhandlung Volksstimme**

Wieder vorrätig: Die preußische Schiedsmannsordnung, 420 S. Leinenband, 12 Mark. - Fahmeyer, Schreier: Das Reichsgrundbuchgesetz...

Rheumatischer loben die gute Wirkung des bekömmlichen Lepziger Tees - 1.25 2.00 Hof-Apothete Magdeburg, Breiter Weg 1.58

**Achtung! Achtung!** Selbstbau-Rundmappen! Radio - Rundfunk - Radio. Nr. 1 Die besten Detektorempfänger... Buchhandlung Volksstimme Magdeburg

Die Vorschriften der §§ 61, 162, 163, 169, 171, 172, 173, 177, 180, 181, 191, 193, 196, 197... Den Steuerpflichtigen stehen gegen die Heranziehung zur Steuer die in den §§ 69 ff. des Kommunalabgabengesetzes...

Die Beschlüsse der im vorigen Jahr... Der Magistrat, Dr. Kemery

Die Urteile der im vorigen Jahr... Der Magistrat, Dr. Kemery

**Im pföfners Fuß** bodenaufstrich nur mit Franges Bernsteinsaugbodenfarbe... StraÙe 29. Pletierung frei Haus! Fernsprecher Nr. 7802

**Städtisches Arbeitsamt** Vermitlungsstelle für Landwirtschaft... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Griffen?** bietet sich sauberen, streifenlosen... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Eubenburger mußt liebende Herren** welche gemittelt sind, sich einem neuzugrundenden... Magdeburg, Breiter Weg 150

**10 Stück 85 Pf.** Ich verkaufe einen größeren Posten... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Ämtliche Bekanntmachungen** Die Beschlüsse der im vorigen Jahr... Der Magistrat, Dr. Kemery

**Bekanntmachung** Die Erneuerung des Polizeiberichtes... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Rüchzettel** für die Woche vom 15. bis 21. August 1927... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Bekanntmachung** Der Beschäftigte... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Arbeitsmarkt** Für den Verkauf eines bei der Privatwirtschaft... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Gegen Blutarmut** Appetitlosigkeit... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Gute Möbel** 100% billiger... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Wanzentod** 100% sicher... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Reinölmilch** gar, rein, sehr schön... Magdeburg, Breiter Weg 150

**W. Pfannsch & Co.** Serunuf 6264-67

**Stadtschwarz** Speisezimmer... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Jürgens & Co.** Alles Zeughaus - Eingang Domplatz

**Todesfälle** Magdeburg-Mecklenburg... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Todesfälle** Magdeburg-Sachsen... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Todesfälle** Magdeburg-Cracau... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Von der Reise zurück** Frauenarzt Dr. Kamann... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Zurückgekehrt** Dr. med. Günther... Magdeburg, Breiter Weg 150

**Dankfagung** für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme... Magdeburg, Breiter Weg 150

wir ihnen zu, winkten sie uns zu. Die schwarzrotgoldenen Fähnchen, die Kolarden und Abzeichen an den Uniformrücken schaffen die Verbindung. Das ist freilich etwas anderes, wenn Reichsbanner durchs Land fährt, als wenn der Stahlhelm aufmarschiert. Verächtlich, verhöhnt, verachtet, lief er Spießruten durch Berlins Straßen. Reichsbanner ist Fleisch vom Fleische des schaffenden Volkes: herausgeboren aus ihm, seine Vertrauensperson, sein Bevollmächtigter.

In der Nähe Jüterbog: ein Bauer arbeitet auf dem Felde. Sein Gesicht verzieht sich zu einem freundlichen Lachen, wie der langgedehnte Reichsbannerzug an ihm vorüberfliegt. Er nickt uns zu, als wollte er sagen: Die Farben sind gut, unter denen ihr fahrt! Bleibt mal dabei! Ein Wäldchen vor Wittenberg. Ein Märchen geht spazieren. Ein paar harmlos-lustige Worte, wie man sie in guter Laune an Liebesleute zu wenden pflegt, flattern aus dem Coupé. Die beiden verstehen einen Spaß und heben grüßend die Hände. Wie wir in Wittenfeld einfahren, ist schon später Nachmittag. Aus den Fenstern der öden, kahlen Häuserfronten lehnen Männer und Frauen und schauen gelangweilt auf den Schienenstrang. Bald haben sie es weggenommen, daß das ein schwarzrotgoldener Zug ist, der da außerhalb der gewohnten Zeit vorüberfährt. Da werden die Häuserfronten fast feierlich. Das winkt und nickt aus ihnen. . . . In das Einerlei eines leeren Sonnabend-Nachmittags haben wir ein klein wenig Farbe und Leben gebracht. Auf einer Wiese bei Delitzsch ist ein Fußballmatch im Gange. Es wird für eine Weile unterbrochen, als wir vorüberfahren. und die Wiederkehr vergessen für den Augenblick eines gemeinsamen brühnenden Frei Geistes! Ihre erbitterte sportliche Gegnerschaft.

Inzwischen sind wir unsern Ziele schon tüchtig auf den Leib gerückt. In der Ferne taucht der Nebel eines Häusermeeres auf und einige Minuten später hebt sich der ragende Turm des Leipziger Rathauses vom Himmel ab. „Brüder zur Sonne, zur Freiheit, Brüder zum Licht empor“, singt's ihm entgegen aus unserm Zug.

Einer von Dutzenden von Reichsbannerzügen war durch das Land geist — und mit ihm war der Geist der Republik geflogen. Hans Bauer.

## Reichsbannertag in Bremen

Während die mitteldeutschen Gaue des Reichsbanners zur Bundesverfassungsfeier nach Leipzig aufgeboten waren, veranstalteten die Gaue an der Wasserfronte der Nordsee eine Verfassungsfeier in Bremen. Nach dem Bericht der „Bremer Volkszeitung“ war es die wichtigste Verfassungsfeier, die je in Bremen veranstaltet wurde, die ganze Stadt stand im Zeichen von Schwarzrotgold.

Der Bremer Senat hatte am 11. August nur eine kühlpflichtgemäße Feier veranstaltet, mit dem Volksparteiler Gildemeister als Redner. Nebel bemerkt wurde, daß der Bremer Senat, trotzdem in ihm die Demokraten fünf Sitze haben, von der Verfassungsfeier des Reichsbanners sich fernhielt. Die Hamburger Reichsbannerleute vor allem hörten von dieser Tatsache mit Entsetzen, denn sie sind es gewohnt, daß zu den großen Reichsbannertagen der Hamburger Senat mit seinen Bürgermeistern an der Spitze erscheint. Der 2. Gauvorsitzende des Gaues Hamburg, Mitglied der demokratischen Bürgerschaftsfraktion, Laubach (Hamburg), sagte denn auch seinen Parteifreunden von Bremen recht bittere Wahrheiten.

Hauptredner des Tages war Karl Sebering, der besonders auf die Bedeutung der kommenden Wahlen hinwies. „Kampf ist das Element unserer Vereinigung! Und wenn ihr Reichsbannerkameraden in den nächsten Wochen und Monaten hier in Bremen, in Hamburg und einigen Ortsgaue an der Elbe zur Wahl aufgerufen werdet, dann ist dies meine Bitte: Sorgt dafür, daß aus den Hansstädten und den Stadtgemeinden wirkliche soziale Gemeinwesen werden! (Lebh. Bravo und Beifallsklatschen.) Kameraden, Demonstrationen in allen Ehren. Es muß uns ein stolzes Gefühl befeelen, wenn wir hier den Fahnenwahn erblicken, das stattdische Trommler- und Pfeiferkorps, die uns nahestehenden Arbeiterführer. Wer das ist ja nur der äußere Ausbruch unsers Willens. Ihn zur Verwirklichung zu bringen, dazu sind wir berufen am Wahltag. Und da steht euer Mann, da zeigt, daß durch euren Willen die Kirche der Zukunft errichtet werden soll.“ (Beifall.)

Weitere große Veranstaltungen des Reichsbanners fanden am vergangenen Sonntag in München und in Passau statt. Auch in diesen Orten war die Beteiligung über Erwarten stark.

## Engländer und Gewerkschaftsinternationale

Der Pariser internationale Gewerkschaftskongreß wird noch lange im Echo der Arbeiterpresse eine Rolle spielen. Zu den Problemen, die in den nächsten Wochen besonders eifrig diskutiert werden dürften, gehört in erster Linie die Haltung der Engländer gegenüber dem I. G. B. (Internationaler Gewerkschaftsbund).

Die Mehrheit der I. G. B.-Leitung — gewichtig durch schlimme Erfahrungen mit der kommunistischen Bewegung — fordert Garantien gegen etwaige Versuche, den I. G. B. auf das Experimentiergelände einer bestimmten Politik hinüberzuschleppen. Die im I. G. B. vertretenen Engländer, die auf solche Erfahrungen nicht zurückblicken, kommen der Moskauer Einigungspropaganda weiter entgegen; ihre Stellungnahme entspricht im Prinzip der ihrer heimischen Gewerkschaften. Eine andre Frage ist, inwiefern die Engländer im I. G. B. diese Politik ihrer heimischen Gewerkschaften in Übereinstimmung mit den Regeln und Grundsätzen des I. G. B. vertreten und verfolgt haben. Diese Regeln und Grundsätze durch eigenmächtiges und illoyales Handeln verletzt zu haben, war der Vorwurf, der ihnen in Paris gemacht wurde und der Burrell und Brown zu Falle brachte. Von der Gegenseite mußte Dudgeon resignieren, weil er seine entgegengesetzte Politik mit ähnlichen Methoden führte. Damit sind aber nicht die sachlichen Streitfragen gelöst, die im Hintergrund der persönlichen Vorfälle stehen.

In der sogenannten „Russenfrage“ bestehen zunächst immer noch verschiedene Auffassungen zwischen der Mehrheit im I. G. B. und den englischen Vertretern. Tritt an Burrells Stelle Gidd, dann bleibt es zunächst abermals eine Sache

der Person, ob der neue englische Vorsitzende die englischen Auffassungen loyaler vertritt als sein Vorgänger. Es lohnt daher, die englisch-russischen gewerkschaftlichen Beziehungen und die Rolle englischer Vertreter in der Internationale kurz zu betrachten.

Vor dem Kriege waren die englischen Gewerkschaften die konservativsten Europas. Sie lehnten nicht selten sogar die Beschäftigung mit den politischen Problemen, die den kontinentalen Gewerkschaften so geläufig sind, überhaupt ab. Vor allem fand im Wesen dieser Bewegung bewußt oder unbewußt der Umstand Ausdruck, daß an der kolonialen Ausbeutung jeder englische Staatsbürger bis in die tiefsten Schichten in irgendeinem Grade Nutznießer war.

Der Krieg schuf neue Verhältnisse. Schwere Arbeitslosigkeit suchte England heim, da die alte Ordnung der Weltmächte zerrissen war. Die Wirkung der wirtschaftlichen und sozialen Krise auf die englischen Gewerkschaften war eine merkwürdige. Sie glaubten, durch Annäherung an Rußland die Arbeitslosigkeit mildern zu können. Nur so erklärt sich der englische Eifer für die Einigung mit den bolschewistischen Gewerkschaftsinstitutionen, während doch früher gerade die Engländer ob ihrer starken Zurückhaltung in den internationalen Beziehungen bekannt waren.

Wie stark diese Zurückhaltung in internationalen Solidaritätsbeweisen war, wird am besten durch die Tatsache illustriert, daß seit dem Jahre 1909 die kleinen Organisationen von Schweden, Dänemark und Holland für internationale Hilfe 1 651 000 bzw. 923 000 bzw. 842 000 holländische Gulden gaben, während die zweitgrößte Gewerkschaftsorganisation der Welt, die englische, nur 350 000 holländische Gulden dafür übrig hatte.

Der zunächst aus stark wirtschaftlichen Motiven hervorhebende englisch-russische Annäherungsdrang wird durch eine gewisse tatsächliche Radikalisierung der Massen — auch eine Folge der Wirtschaftskrise — begünstigt. Freilich scheint auch in England der Radikalismus eine gewisse Tradition notwendig zu haben. In den englischen Gewerkschaften sehen wir nämlich heute eine sehr eigenartige Mischung von alten Gepflogenheiten, von kühlen Vortells-ermüdungen, von konservativem, oft mimosenhaft empfindlichem Nationalstolz und eifrigem Internationalismus sowie hitzigem Amateurbolschewismus. Uebergangskrankheiten!

Wenn einmal das Pendel etwas zur Ruhe gekommen sein wird, dann dürfte das Ergebnis der Entwicklung in einer gewissen dauernden Radikalisierung liegen, die aber am Ende nicht mehr bedeutet, als daß die englische Gewerkschaftsbewegung den kontinentalen Gewerkschaften ähnlicher geworden ist. Wenn gleichzeitig mit dieser Entwicklung auch der Sinn der Engländer für praktische internationale Solidarität eine gewisse Stärkung erfährt, so ist das entschieden ein Gewinn, und zwar zunächst für die Gewerkschaftsinternationale von Amsterdam und nicht für Moskau.

Mit viel Grund darf man annehmen, daß die Umgestaltung der englischen Gewerkschaften sich vielleicht schon bis zum nächsten Gewerkschaftskongreß zu einem guten Teile vollzogen haben wird. Dann bietet sich aller Wahrscheinlichkeit nicht mehr das Bild einer probolchewistischen englischen Opposition, die einer durch Erfahrungen zur Vorsicht getriebenen Mehrheit gegenübersteht, sondern das Bild einer Gewerkschaftsinternationale, die in sich so viel Solidarität der Tat und Geschlossenheit der Meinung vereinigt, daß diejenigen, die sich mit ihr vereinigen wollen, diese Vereinigung auf geradem Weg erstreben, statt schmunzelnd auf das Auseinanderbersten des I. G. B. infolge innerer Gegenjänge zu warten.

## Rußland geht nicht nach Genf

Die russische Regierung hat dem Völkerbundsekretariat am Montag telegraphisch mitgeteilt, daß sie entgegen ihrer anfänglichen Absicht keine Delegation zu dem am 23. August in Genf beginnenden Verkehrs-kongreß entsenden werde.

Eine Begründung dieses plötzlichen Stellungswechsels der russischen Regierung ist in dem Telegramm nicht enthalten. Man nimmt jedoch an, daß die plötzliche Ablehnung zur Teilnahme erfolgte, weil nach einem Schreiben des Völkerbundsekretariats an die russische Regierung bei den Abstimmungen über innere Organisationsfragen, welche die Verkehrsorganisation des Völkerbundes betreffen, eine Unterscheidung zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Völkerbundes gemacht werden sollte.

Im übrigen war den Russen jedoch die gleiche Behandlung zugesichert wie allen anderen Teilnehmern an der Konferenz. Es ist anzunehmen, daß die russische Regierung ihren plötzlichen Stellungswechsel gegenüber dem Völkerbundsekretariat nachträglich noch schriftlich begründet.

## Polen und Rußland

Uns wird geschrieben: Es war von vornherein klar, daß weder Polen noch die Sowjetunion eine gefährliche Zuspitzung des Konflikts wegen der Ermordung Woiwods wünschten. Wenn man in Moskau trotzdem bei dem Notenwechsel bisweilen ziemlich herausfordernd aufgetreten ist, so waren hierfür mehr innerpolitische Rücksichten maßgebend. Der polnischen Regierung muß man jedenfalls das Zeugnis ausstellen, daß sie sich um eine Verilegung des Konflikts redlich bemüht hat, und auch in der letzten Phase der scharfen russischen Note mit der Forderung weiterer Maßnahmen in Polen hat man in Warschau sich zu einem Kompromiß bereit gefunden, das dem polnischen Gesandten Patek gestattet, in mündlichen Verhandlungen in Moskau auch die russischen Prestigeforderungen hinreichend zu befriedigen. Man hat den Woiwommörder nicht begnadigt und hat eine Reihe russischer Emigranten aus Polen ausgewiesen.

Auf der andern Seite scheint Tschitschew's Rückkehr einen Hauch weiteuropäischer politischer Luft in die Kremlmauern gebracht zu haben und damit ein größeres Verständnis dafür, daß man in der Rücksicht auf die

Schreier im Innern nicht zu weit gehen dürfe. Dazu kommen in der Sowjetunion die die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmenden Kämpfe mit der immer mehr zur Fraktion werdenden Opposition, in Polen der Wunsch, alles zur Erleichterung der Anleihefrage zu tun.

So dürfte die Woiwoffäre jetzt endlich aus dem Stadium einer gefährlichen politischen Kontroverse und immer mehr in das eines geschäftlichen Verhandels übergehen, dessen Zweck nicht ultimative Drohungen, sondern Verständigung und Klärung bilden. —

## Notizen

**Kriegsschädengesetz.** Am Montag fanden im Reichsfinanzministerium mit den zuständigen Organisationen Verhandlungen über den Entwurf des Kriegsschädengesetzes statt. Dieser Entwurf ist innerhalb der beteiligten Kreise auf starken Widerstand gestoßen. Die Arbeitsgemeinschaft für den Entschädigung von Kriegs- und Verdrängungsschäden wiederholte am Montag während der Verhandlungen die bereits in der Öffentlichkeit vertretene Meinung, daß die im Entwurf vorgesehenen Mittel kaum ein Drittel dessen ausmachen, was von der Arbeitsgemeinschaft gefordert wird. Mit Rücksicht darauf, daß diese Forderungen äußerst maßvoll seien, könne der Entwurf keineswegs befriedigen. Die Arbeitsgemeinschaft ließ deshalb im Verlauf der Verhandlungen betonen, daß sie vom Reichsrat und Reichstag eine Änderung des Gesetzes zugunsten der Liquidationsgeschädigten erwarte. —

**Troelstraheim.** Das Troelstraheim der niederländischen Arbeitererschaft wurde dieser Tage im Rahmen einer besonderen Feier vom Niederländischen Gewerkschaftsbund einem Auditorium übergeben. Damit gelangt ein Werk zum Abschluß, das aus der Solidarität der gesamten niederländischen freigewerkschaftlichen und sozialistischen Arbeitererschaft heraus geschaffen wurde. Es dient nicht nur zu Erholungszwecken, sondern auch zu Unterrichts- und Bildungszwecken und trägt den Namen des Mannes, der 30 Jahre hindurch der unbestrittene Führer der niederländischen Sozialdemokratie war, des Dichterstaatsmannes Pieter Jozef Troelstra, den leider schweres körperliches Leiden hinderte, an der Eröffnungsfeier teilzunehmen. —

**Singerichtet.** Am Montag morgen ist in Kowno (Litauen) der polnische Staatsbürger Greshka wegen Spionage zugunsten Bolens hingerichtet worden. Zwei andre Polen, gegen die ebenfalls wegen Spionage die Todesstrafe verhängt wurde, sind von dem litauischen Staatspräsidenten begnadigt worden. —

**Ein Kerenki-Minister bei den Bolschewisten.** Der frühere Minister der Kerenki-Regierung, A. v. Besjuchonow, der im Jahre 1922 mit einer Anzahl russischer Politiker, Professoren und Journalisten aus Sowjetrußland ausgewiesen wurde, ist jetzt von der Sowjetregierung bei der russischen Handelsvertretung in Riga in den Dienst gestellt worden. Die Anstellung erfolgte, ohne daß Besjuchonow ein Bekenntnis zum Bolschewismus abgelegt hätte. Besjuchonow zählt sich nach wie vor zu den Volkssozialisten. Mit der Anstellung ist seine Ausweisung aus Sowjetrußland nicht aufgehoben. —

## Depeschen

### Der Indianeraufstand

Ab. La Paz, 16. August. Durch die schnellen Maßnahmen der Regierungstruppen ist es, wie man hier annimmt, gelungen, einen allgemeinen Aufstand der bolivianischen Indianer zu verhindern. Allerdings ist es den Aufständischen geglückt, in zwei Provinzen einzelne Truppenabteilungen zu umzingeln, jedoch scheint es, daß die Gefangennahme zahlreicher Führer und die schweren Verluste der Indianer den Kampfwillen der Aufständischen gebrochen haben. Die Indianer kehren zu Tausenden zu ihrer gewöhnlichen Beschäftigung zurück. —

### Sonderbares Jubiläum

Tu. Berlin, 16. August. Im Darmatprozess findet heute die hundertste Verhandlung statt. Heute wird der Komplex der Maschinenfabrik Koff (Ludwigshafen) behandelt. —

### Mord an einer Greisin?

Ab. Breslau, 16. August. Gestern wurde in ihrer Wohnung eine 80jährige Rentnempfängerin ermordet aufgefunden. Es liegt zweifellos Raubmord vor. Als Täter kommt vermutlich ein Bettler in Frage. —

### Eine Leiche im Pappkarton

Ab. Reichenbach, 16. August. Auf dem Feld eines Gutbesizers in Grätz wurde in einem Pappkarton die Leiche einer unbekannten schwächlichen Frauensperson gefunden. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Mord, der schon 6 bis 8 Wochen zurückliegt. —

### Mord und Selbstmord

Ab. Aschersleben, 16. August. In Frose (Anhalt) hat gestern ein Arbeiter seine 15jährige Stieftochter, die er des längern mit unzüchtigen Anträgen verfolgt hatte, erschossen und darauf Selbstmord begangen. —

### Gerüsteinwurf

Berlin, 16. August. (Signer Drahtbericht.) Bei Bauarbeiten am Berliner Marmorhaus am Kurfürstendamm stürzte heute vormittag ein Gerüst zusammen. Drei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. —

### Schweres Autounglück bei Lennep

Tl. Lennep, 16. August. Ein fürchterliches Kraftwagenunglück ereignete sich gestern bei Behenburg. In einer scharfen Kurve verlor die Bremse eines mit 26 Mitgliedern eines Regellufts besetzten großen Lastkraftwagens. Der Wagen, der eine hohe Geschwindigkeit hatte, fuhr gegen einen Felsen. Der Anprall war so fürchterlich, daß sämtliche Insassen herausgeschleudert wurden und der Wagen vollständig in Trümmer ging. 15 Personen mußten mit schweren Verletzungen in die Krankenhäuser von Schwelm und Lennep geschafft werden. Zwei der Verletzten sind bereits gestorben. —

### Schwere Stürme in England

r Berlin, 16. August. Aus London wird gemeldet, daß am Montag in vielen Teilen Englands schwere Stürme niedergegangen sind. Durch Wellenbrüche soll ein beträchtlicher Schaden verursacht worden sein. Teilweise mußte sogar in den Städten der Straßenbahn- und Omnibusverkehr unterbrochen werden. Besonders die Bäderorte an der Südküste sollen schwer heimgesucht worden sein. —

# Kurz und gut

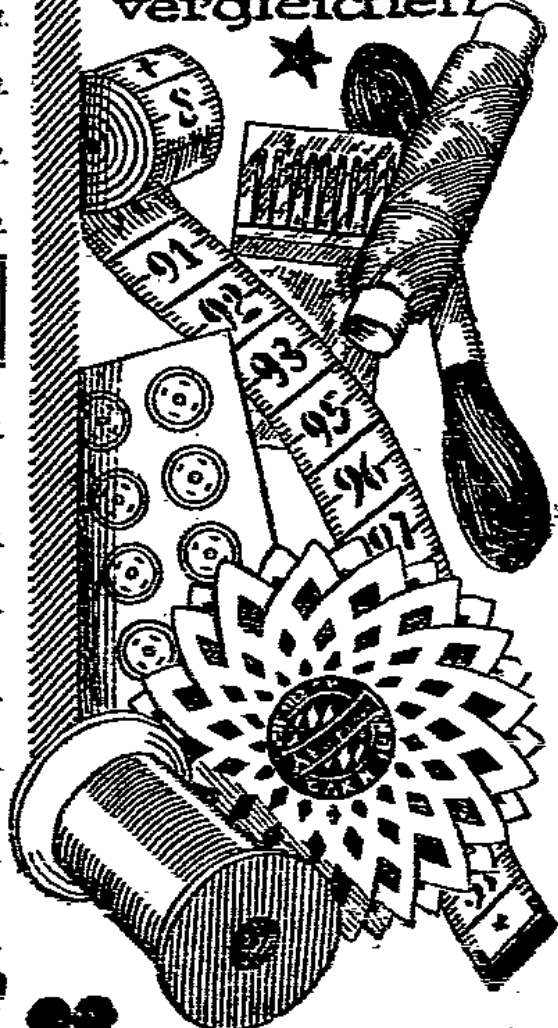
ich kaufe wie alles auch meine

## KURZWAREN

nur bei L. & M.

- |   |        |  |        |
|---|--------|--|--------|
| <b>Baumwollband</b><br>1 1/2 cm breit, in schwarz u. weiß 3-Meter-Stück                               | 10 Pf. | <b>Stahlstecknadeln</b><br>in Blechdosen 50 Gramm  | 23 Pf. |
| <b>Nachtband</b> schwarz u. weiß 10-Meter-Stück   | 20 Pf. | <b>Nähnadeln</b><br>Gr. 4-8, Brief = 25 Stk.   | 5 Pf.  |
| <b>Halbleinenband</b><br>verschied. Breit. 5 Stück  | 25 Pf. | <b>Stopfnadeln</b><br>Brief = 25 Stück   | 12 Pf. |
| <b>Durchziehband</b><br>(Gummil), m. Verschluss St.   | 30 Pf. | <b>Sicherheitsnadeln</b><br>schwarz u. weiß, sortiert<br>Dutzend 6 Pf.                         | 4 Pf.  |
| <b>Kunstseidenband</b><br>verschiedene Farben,<br>11 cm breit, Meter 40 Pf.<br>6 cm breit . . . Meter | 20 Pf. | <b>Nähseide</b> schwarz u.<br>weiß . . . 30-Meter-Rolle  | 6 Pf.  |
| <b>Chinaband</b><br>reine Seide . . . Abschnitt   | 25 Pf. | <b>Nähseide</b> farbig<br>50-Meter-Rolle   | 9 Pf.  |
| <b>Taffetband</b> reine<br>Seide, ca. 15 cm breit Mtr.  | 70 Pf. | <b>Sternzwirn</b><br>schwarz . . . 5 Sterne  | 15 Pf. |
| <b>Noirband</b><br>ca. 13 cm breit . . . Meter  | 80 Pf. | <b>Leinenzwirn</b><br>schwarz u. weiß 5 Sterne   | 25 Pf. |
| <b>Leinenband</b><br>Goldreton 5-Mtr.-<br>Stück 20 Pf. 25 Pf. 30 Pf.                                  | 15 Pf. | <b>Obergarn</b><br>4fach<br>1000-Meter-Rolle   | 48 Pf. |
| <b>Perlmutterknöpfe</b><br>Dutzend 15 Pf. 12 Pf.  | 10 Pf. | <b>Stopfwist</b> schwarz<br>und farbig . . . 6 Knäuel  | 25 Pf. |
| <b>Perlmutterknöpfe</b> pa.<br>Qualit. Dtzl. 28 Pf. 23 Pf.  | 18 Pf. | <b>Strumpfhalter</b><br>für Damen, aus kunst-<br>seidenem Ritschenband .<br>Paar 45 Pf. 35 Pf. | 25 Pf. |
| <b>Wäscheknöpfe</b><br>sort. Größen Karte 25 Pf.  | 20 Pf. | <b>Strumpfbänder</b><br>für Damen, garniert Paar   | 55 Pf. |
| <b>Wäschelange und Besatz</b><br>10-Meter-Stück   | 30 Pf. | <b>Strumpfhalter</b><br>für Kinder, aus Gummi-<br>band . Paar 40 Pf. 30 Pf.                    | 25 Pf. |
| <b>Bettgimpe</b><br>Meter 9 Pf.   | 8 Pf.  | <b>Sockenhalter</b><br>f. Herren Paar 55 Pf. 45 Pf.  | 35 Pf. |
| <b>Wäscheträger</b><br>(auswechselbar), schöne<br>Farben . . . . . Paar                               | 25 Pf. | <b>Gummiband</b><br>mit Kunstseide, gerüsch<br>Abschnitt 65 cm                                 | 28 Pf. |
| <b>Armbüchler</b><br>gute Gummipolster<br>Paar 45 Pf. 40 Pf.  | 35 Pf. | <b>Gummiband</b><br>in glatt, für Strumpfhalter<br>Abschnitt 65 cm                             | 18 Pf. |
| <b>Schneidermaße</b><br>Stück 20 Pf. 18 Pf.   | 15 Pf. |  |        |

So wird stets  
das Resultat  
Ihrer Überle-  
gung lauten  
wenn sie un-  
sere Auswahl,  
Qualitäten  
und Preise  
vergleichen



# Lange & Münzer

51 BREITENWEG 52



Allen voran!

Ab Mittwoch 1/25 Uhr:

Die internationale Revue

Hallo! Hallo!

Die Welt steht Kopf!

40 Personen 20 Bilder

Alle Ihre Erwartungen  
werden vielfach übertroffen werden!  
Tempo, Klasse, Schönheit, Wit  
wird Sie 2 1/2 Stunden in Atem halten!

Im Filmteil:

Reginald Denny

wird in seinem urkomischen Film

Der keusche Joseph

Sachsalven erzielen!

Preise der Plätze von Mk. 1.- bis 2.25  
Jugendliche haben Zutritt!  
Ehren- und Freikarten haben keine Gültigkeit.

Zirkus- Lichtspiele



Nur noch  
heute und  
Donnerstag:  
Das  
Z-Schlager-Prgr.  
Balletttratten Siehe und Jutigen  
einer schönen Frau  
Die Jagd nach der Goldmine  
Sensation und Abenteuer ersten Ranges  
Besäumen Sie sich, sich dieses einzig  
dastehende Programm anzusehen  
Beginn: Dienstag 8 1/2, Sonntag 3 Uhr  
Kleine Preise

StadtLoburg

3 große Tage!

Heute Mittwoch, 17. August, morgen  
Donnerstag, 18. August und Sonntag  
21. August, nachmittags 4 Uhr

Kaffee-Konzert

mit Operetten-Aufführung  
Der Schläger der Saffon - Der Höhe-  
punkt der diesjährigen Sommerfestzeit  
Neuheit

Seemannslied

Operette in 1 Akt von Theo Grobied  
mit voller Orchester-Befegung.

Vorher Ein Streit ums Bett

Operettenfest in 1 Akt.

Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr

Gr. Gesellschaftsball.

Ebenfalls verführtes Orchester.

Dazu der neue Schläger:

- Konfetti-Träumereien -

Deutsche Theater - Ausstellung  
Magdeburg 1927

Ab 17. August 1927  
Ermäßigte Eintrittspreise  
Erwachsene bis 2 Uhr nachm. Rm. 1.50  
ab 2 bis 6 Uhr nachmittags Rm. 1.-  
ab 6 Uhr nachmittags Rm. 0.50  
Kinder von 9 bis 6 Uhr abends Rm. 0.50  
ab 6 Uhr abends Rm. 0.25



Der  
wahre Jakob

aller 14 Tage 16 Seiten stark, 30 Bg.  
Buchhandlung Volksstimme

## Konzerthaus

Mittwoch u. Donnerstag ab 8 Uhr  
die besten

## Kaffee-Konzerte

- Eintritt frei! -

Mittwoch abends 8 Uhr

## Großes Wohltätigkeits-Konzert

50 Klavier, unter Leitung des  
Hilfen-Vereins Ernst (Magdeburg)

Bei möglicher Erkrankung findet das Konzert  
im Saale statt.

## ZentralTheater

DIREKTION: WALTER STERNER

Täglich 8 Uhr:

Gastspiel

USCHI ELLEOT

und

FRITZ SCHULZ

mit eigener Orchester.

## der Johannisnacht

Die neueste Operette  
Johann Silberstein.

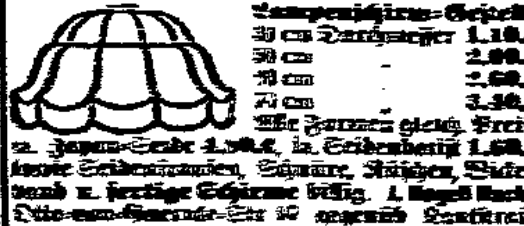
## Hofjäger

Täglich abends 8.10 Uhr:

Leipziger Seidel-Sänger.

Im neuen Reigenplan  
führt man Tränen über:

Die Perlen der Kompanie



Temporäre-Gepelle  
30 cm Durchmesser 1.100  
30 cm 2.000  
30 cm 3.000  
30 cm 4.000  
30 cm 5.000  
30 cm 6.000  
30 cm 7.000  
30 cm 8.000  
30 cm 9.000  
30 cm 10.000  
30 cm 11.000  
30 cm 12.000  
30 cm 13.000  
30 cm 14.000  
30 cm 15.000  
30 cm 16.000  
30 cm 17.000  
30 cm 18.000  
30 cm 19.000  
30 cm 20.000

## Gasthaus

Anhaltiner Hof

Beaunehrstraße 3

- Est. 1891 -

Diverse Vereinszimmer

bis 100 Personen

Walter Grunow.

## Wir müssen Platz schaffen

um die für das Frühjahr 1928 neu eingekauften Tapeten schon  
jetzt hereinnehmen zu können Wir haben uns daher entschlossen,  
für kurze Zeit unsrer Kundschaft ganz besondere  
Vorteile zu bieten.

Wir gewähren ab heute  
auf alle Tapeten und Borten  
(auf unsre bisherigen bekannt billigen Preise)

16 2/3 % Rabatt bei Barzahlung!

Das sind Ersparnisse, die jeder ausnützen sollte, auch  
- wenn die Tapeten erst später gebraucht werden. -

## Cremers Tapetenhaus

Inhaber Bützow & Erdmann

Große Münzstraße 1 Fernsprecher 5240

Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig und Chemnitz

Linoleumläufer Wachstuche Bohnerwachs Fußbodenlack

50 cm br. Meter Mk. 2.15 1 Mtr. br. Mtr. Mk. 1.50 1/2-Pfd.-Dose Mk. 0.50 1-Kilo-Dose Mk. 1.50

## Alte Ulrichstraße Nr. 3

Bekannt billigste Bezugs-  
quelle für Wiederverkäufer

# Cigarren-Centrale

A. Raben - G. H. Schmidt

## Alte Ulrichstraße Nr. 3

Wieder eröffnet



Nachrichten aus der Provinz

Erntevorschau für Getreide

Die Verpflanzung der Ernte, wie die infolge von Regen und Hagelwetter...

Nach dem zu Anfang August ermittelten Stande kann man wohl damit rechnen, daß die in diesem Jahre...

Was die Güte der Körnererträge anbetrifft, so wird sie nach den vorliegenden Angaben...

Bau ländlicher Ledigenheime

Um die Erlösung polnischer landwirtschaftlicher Arbeitskräfte weiter zu erleichtern...

Jedes Bauvorhaben muß mindestens vorsehen: a) getrennte heizbare Schlafräume...

Die landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse

Auf Grund der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 16. Juni 1925...

Falsche Angaben der Agrarier

Es sind 409 296 Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 1 600 621 Hektar vorhanden.

Ernte

Sommerglut liegt über den Feldern. Die Ernte ist da, und Garbenhaufen ziehen sich in langen, langen Ketten über Stoppelfelder...

Wer von uns sollte nicht daran teilnehmen, da es doch unser aller Erde ist...

Gibt es eigentlich eine Stelle, wo der ganze große Ansturm unserer Wirtschaftsordnung deutlicher wird?

Keins von beiden ist da. Bitter, zornig, hart gegen die Seinen, gegen die Arbeit...

Wir aber ist, als wenn da ein tiefes, goldenes Hoffen und Verbeissen leuchtet...

Die Arbeiterfrage im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

Zu mitteldeutschen Braunkohlenbergbau scheint es in kurzer Zeit zu einer schweren Erschütterung kommen zu müssen...

unwürdige Entlohnung der Bergarbeiter

haben. Wenn nicht noch im letzten Augenblick die dringende Notwendigkeit einer durchgreifenden Lohnreform erkannt wird...

Angesichts dieser Tatsachen wirkt es geradezu erschütternd, daß die Reichsbehörden den minimalen Lohnzuschlag von 3 Prozent...

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau, auf den sich eine gewaltige Kraftzeugungsindustrie und die glänzend verdienende Chemie aufbaut...

Amerikanisierung der mitteldeutschen Wirtschaft

überhaupt ist.

Die Lohnpolitik des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues hat daher weit mehr als Lokalbedeutung...

Da handelt es sich zunächst einmal um eine Nachfrage zwischen Arbeitern und Direktionen. Die Werkleitungen wollen mit wenigen Ausnahmen...

ergibt sich ein Zuwachs von 90 618 Betrieben. Der überaus starke Verlust an landwirtschaftlich genutzter Fläche...

Diese Idee hat arg Schiffbruch gelitten. Der gesunde Sinn des größten Teiles der Belegschaften...

Dann kommt die Frage der Gewerkschaften. Die Führung der gesamten Braunkohlenindustrie ist höchst gewerkschaftsfeindlich...

Zu der Kernfrage jedoch handelt es sich um die Profitwirtschaft. Verringerung der Betriebe, Verminderung der Belegschaften...

Jagen um den Profit

bei dem — es sei nur nebenbei bemerkt — auch schon mancher Bergsgewaltige auf Selbstschüsse geraten ist...

Es scheint für die Behörden belanglos zu sein, wenn der Generaldirektor Würen erklärt: „Ehe wir an Vergünstigungen für die Arbeiter denken..."

Die Tatsachen haben bewiesen, daß die Interessen der Aktionäre wohlwollender als die der mit schlechten Löhnen abgefundenen Bergarbeiter...

Es liegt im wirtschaftlichen Wesen unserer Betriebswirtschaft, daß wir alle materiellen Risiken der Betriebsführung auf die Arbeiter abwälzen...

Das war ein offenes Wort. So denken und handeln aber fast alle Leiter des Braunkohlenbergbaues.

den Arbeitern der Geduldsfaden reißt

Es liegt nicht im Interesse der mitteldeutschen Wirtschaftspolitik, den Bergarbeitern ein kümmerliches Dasein zu gunsten einer zugeständenermaßen glänzenden Betriebswirtschaft zuzumuten.

Die Vergangenheit hat gelehrt, daß der Braunkohlenbergbau noch immer ohne Schäden tragen konnte...

Zunahme der Klein- und Abnahme der Großbetriebe. Untersucht man die verschiedenen Betriebsgrößen im einzelnen...

Die Kultur der Provinz Sachsen

Mitteldeutsche Lebensbilder nennt die „historische Kommission der Provinz Sachsen“ in Magdeburg ein von ihr herausgegebenes...

In einigen Stichproben sei der Versuch gemacht, den Reizum des Wertes zu schildern. Es ist auffällig, daß von der Provinz Sachsen aus starke religiös-schöpferische Persönlichkeiten ausgingen...

weiß, daß für niemand diese kapitalistische Welt der rechnenden Gier verhängnisvoller ist als für ihn...

„Sozialismus“: Genossenschaft! Das ist es, was da ruft und als Sehnsucht über den Feldern liegt...

Es ist für den, der aufmerksam durchs sommerliche Land geht und über die reisenden Felder schaut...

Was ist das Glück? Man sucht's in irren Länden durch Krieg und Tod. Was ist das Glück? Die Lehre hat's verstanden, sie reißt zu Prot. (A. S. v. Edel.) Emil Fuchs.



welcher am Sonnabend vor 8 Tagen auf dem Barcher Friedhof feierlich beerdigt worden ist. Selbstmord kann nach dem Obduktionsbefund nicht angenommen werden, weil an der Leiche Kopf- und Halsverletzungen, Stichwunden und Würgemerkmale festgestellt waren; auch soll die Kleidung starke Beschädigungen aufgewiesen haben.

Die Annahme eines Unglücksfalles ist also ganz unwahrscheinlich. Auf der Brücke, welche die Chaussee über den Kanal führt, ist in der fraglichen Nacht nicht nur das plumpsende Geräusch, sondern auch Streit gehört worden, dann aber wurde nichts mehr gehört.

Hätte W. mit seinem Rabe den Kahn aufgesucht und wäre dann vielleicht infolge einer durch die erhaltenen Schläge entstandenen Schwäche ins Wasser gefallen und dabei bezungst, so spricht dagegen die Lage, in der die Leiche vom eignen Vater gefunden wurde. Wäre der junge Mann so gefunden, dann hätte er zum mindesten etwas Wasser geschluckt, das aber bei der Obduktion nicht vorgefunden wurde. Also auch diese Vermutung ist unwahrscheinlich.

Es bleibt also nur als Motiv zur Tat das Verbrechen. Ob Mord oder Todschlag, oder ob schwere Körperverletzung in Frage kommt, bleibt zu untersuchen. Aber wer ist der Täter? W. ist am fraglichen Sonntag abend nach dem Streit im Wirtschaftshaus noch mit seiner Geliebten zusammen gewesen, und nachher nicht betrunken gewesen. Ob sich der Streit, der auf der Brücke sich fortgesetzt hat, um das Mädchen drehte? Man weiß doch, mit wem W. Streit gehabt hat. Verfolgt man eigentlich die beiden jungen Burschen, die Fürsorgezöglinge sind, und seitdem sich aus dem Staube gemacht haben?

Wie verlaute, soll die Leiche nochmals ausgegraben und untersucht werden. Soffentlich kommt dann Licht in die Sache. Jedenfalls muß alles getan werden, um aufzuklären, ob Todschlag vorliegt.

### Gommern

Das Gesangskonzert des Arbeiter-Gesangsvereins auf der Heiligtätte Vogelfang zugunsten der Kranken hat allgemein gefallen. Die Nicker waren gut gemüht. Stadtmusikdirektor E. Krawitz als Dirigent und der Gesangverein arbeiteten gut zusammen. Die Zuhörer der Heiligtätte Vogelfang wünschen baldigst nochmals solch einen schönen Abend.

Gelegenheit macht Diebe. Gelegentlich eines Ausfluges nach Magdeburg sahen die hiesigen Schulanfänger im Wartesaal 3. und 4. Klasse, in den sie sich begeben hatten, um am Verkaufstand etwas zu kaufen, eine Brieftasche liegen. Sie ließen die Brieftasche mit 140 Mark verschwinden. Die Brieftasche gehörte einem Rechner, der bei Ausführung des Diebstahls mit dem Büfettier sprach. Der Polizei ist es gelungen, die Täterinnen zu ermitteln. Es konnten nicht 40 Mark beschlagnahmt werden, während das andre Geld bereits verausgabt war.

### Stadtkreis Burg

Reichtum. Ungefähr 500 Meter vor Büfen bei Bude 103 fand der Stadtmagister auf den Schienen der Berlin-Magdeburger Strecke acht große Schottersteine. Glücklicherweise konnten die Steine noch vor dem Passieren des Personenzuges entfernt werden. Als Täter sollen einige Kinder aus Burg in Frage kommen; einige Namen sollen bereits festgestellt sein.

Einem schweren Motorabunfall erlitt in der Nähe von Schermen der Tischler Willi Neuland, der von einem Fußballspiel in Magdeburg heimkehrte. Er zog sich eine Gehirnerschütterung zu und wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bis Montag noch bestimmungslos danielieg.

Verband für Freidenkern und Feuerbestattung. Mitgliederversammlung am 18. August, abends 8 (20) Uhr im Gewerkschaftshaus. Neuere wichtige Tagesordnung, u. a. Wahlen.

### Kreis Calbe

Ein Mord. Am Sonntag nachmittag warf der Arbeiter Karl Biech auf der Magdeburger Straße mit einer Bierflasche in das vorbeifahrende Auto der Firma Kühne. Hierdurch wurde der Angestellte Zelltrab erheblich am Kopfe verletzt. Zwei zufällig auf einem Motorrad vorbeifahrende auswärtige Sanitäter nahmen sich des Verletzten an und leisteten die erste Hilfe. Der Landwirt Koch, welcher in der Nähe war, nahm noch Partei für den Attentäter und wurde beleidigt gegen die Milseleisenden und einen herbeigerufenen Polizeibeamten. Die Angelegenheit ist zur Anzeige gekommen und wird das Gericht beschuldigen.

Schwer verletzt wurde am Sonntag nachmittag ein auf dem Schloßanger spielendes Kind von einem frei umherlaufenden Pferde; das Kind mußte ins Krankenhaus geschickt werden.

Verhätetes Schadenfeuer. In einem Neubau auf dem Dammsah ein Spaziergänger Rauch aufsteigen. Der Fußboden hatte Feuer gefangen, jedoch konnte die Gefahr sofort beseitigt werden.

Inn Schaulenster gefahren. Ein Fuhrwerk, welches in die Lampengasse einbiegen wollte, kam aus der Fahrtrichtung und fuhr mit der Deichsel in die große Schaulensterstraße der Firma Brüder Dingel in der Bernburger Straße. Auch ein Teil der Auslagen wurde beschädigt.

Die Amerikaner überflogen am Sonntag 18.40 Uhr die Kuhberge in nordwestlicher Richtung. Da die Flugzeuge ziemlich tief flogen, waren die Namen mit einem Glas deutlich zu erkennen. An erster Stelle flog die „Europa“, an zweiter das Begleitflugzeug, in erheblichem Abstand folgte die „Dreieck“.

### Bad Salzungen

Beim Postneubau in der Dammsah wurde, wie wir seinerzeit berichteten, bei den Ausschachtungsarbeiten ein großer Fund alter Münzen gemacht. Mauermeister Radeke hat nun den wertvollen Münzfund, es sind circa 220 Silbermünzen des 16. und 17. Jahrhunderts von ungleicher Erhaltung, dem Kreismuseum in Schönebeck zu treuen Händen übermiesen. Der Richtetanz ist auf dem Dachstuhl des Neubaus des Postamts angebracht; jetzt kann nun mit den Innenarbeiten begonnen werden.

Heberfallen wurde am Sonnabend abend die Frau des Schuhmachermeisters F. in der Leipziger Straße. Als Täter wurde der Rusier Schömann von der Wilhelmstraße festgestellt. Die sofort aufgenommene Verfolgung war von Erfolg, so daß der „jüdische junge Mann“ verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt werden konnte.

Nach ein Sittlichkeitsverbrechen verübte ein gewisser Karl Hehle, Wilhelmstraße, an einem schulpflichtigen Knaben. Auch er befindet sich hinter Schloß und Riegel.

Der Radfahrerverein Freisport bezieht am 20. und 21. August im „Alten Dehauer“ sein 20. Stichtungsfest. Am Sonnabend ist ein Fußball, während am Sonntag sportliche Veranstaltungen unter Mitwirkung auswärtiger und hiesiger Sportvereine stattfinden. Der Radfahrerverein Freisport gehört mit zu den Vereinen, auf die man sich verlassen kann, wenn es sich um Dinge handelt, die für das Wohl der Arbeiter und der Republik im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft republikanischer Vereine durchgeführt werden sollen. Die Republikaner am Orte wünschen dem Verein auch für die Zukunft alles Gute und ein fruchtbares Freisportfest!

„Neutralität“ der Geschäftsleute. Auch am diesjährigen Verfassungstag haben nur wenige Geschäftsleute eine schwarzrote Fahne gezeigt. Man will anscheinend nur noch politisch ebenso „neutrale“ Leute in seinem Laden sehen. Uebrigens muß bis zum nächsten Jahrestag der Verfassung auch der letzte Arbeiter eine Fahne der Republik besitzen.

### Stadtkreis

Rund der freien Schulgesellschaften. Mittwoch den 17. August, 20 Uhr, Mitglieder- und Elternversammlungen im „Hoffjäger“.

Die Stadtvorordneten-Sitzung am Mittwoch wird die endgültige Festsetzung des Haushaltsplans für das Jahr 1927 und die Festsetzung der Steuerzuschläge bringen. Außerdem stehen noch 13 weitere Punkte zur Verhandlung.

Selbstmord. Das Hausmädchen Emmi Erbe, das im hiesigen Krankenhaus beschäftigt war, hat aus Liebeskummer seinem Leben durch Gift ein Ende bereitet.

### Heiligtätte

Sabotage der Verordnung. Wie in Erzleben und in Gardelegen ist auch hier die Regierungsverordnung, nach der die Gebäude der Gemeindebehörden und der Schulen am Verfassungstag schwarzrotgold zu flaggen hatten, nicht in befriedigender Weise befolgt worden. Die Schule zeigte keine Fahne der Republik. Wir fordern Bestrafung des Verantwortlichen.

Hinein in die Volkspflege! Es ist Pflicht der organisierten Arbeiterschaft, Versicherungen nur mit der „Volkspflege“ abzuschließen. Da in unserm Orte ungerechtfertigterweise Mißtreaten gesät worden ist, wird am 5. September ein ausführender Vortrag gehalten werden. Die Verbreiter der falschen Gerüchte seien hierdurch schon jetzt gewarnt.

### Stadtkreis Althersleben

Die Allgemeine Ortskrankenkasse hielt eine außerordentliche Ausschussung ab. Ihr Zweck war, die Rassenfassung und die Wählordnung den veränderten neuen gesetzlichen Vorschriften anzupassen. Es wurde vor allem über die Änderung der Lohnaufsteinklassierung beraten. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme der Vorschläge. Die Jahresarbeitsverdienstgrenze, bis zu der Angestellte und Hausgewerbetreibende der Krankenversicherungspflicht unterliegen, ist auf 8000 Mark festgesetzt. Die Zahl der Lohnstufen auf 10 vermehrt. Der Grundlohn bewegt sich zwischen 75 Pf. in der untersten und 9,00 Mark in der obersten Lohnstufe. Die Rassenbeiträge wurden auf 6,4 v. H. dieses Grundlohnes festgesetzt; sie betragen wöchentlich in der untersten Lohnstufe 83 Pf. und steigen bis 4,44 Mark. Für Lehrlinge aller Art, die ohne Entgelt beschäftigt werden, betragen die Beiträge zwei Drittel der Beiträge der niedrigsten Klasse. Bei den Bestimmungen über die Wahl der Rassenorgane stellt Genosse Grohmann einige Verbesserungsansätze, die angenommen wurden. Die Amtszeit aller ehrenamtlichen Vertreter dauert 5 Jahre. Die Sitzung war von 85 Vertretern der Arbeitgeber und Versicherten besucht. Die sich auf die Beiträge beziehenden Veränderungen treten am 1. Oktober in Kraft.

Die Frauengruppe der Partei veranstaltet heute (Dienstag) einen Ausflug. Treffpunkt 1/20 Uhr auf dem Zeughausplatz. Im Anschluß daran Zusammenkunft im „Kaffeegarten“.

Zum Parteitag am 21. August in Euderode Abfahrt 7.37 Uhr mit Sonntagskarte. Zahlreiche Beteiligung der Parteimitglieder notwendig.

### Kreis Quedlinburg

#### Parteitag des Kreises Quedlinburg.

Auf nach Euderode! Zum erstenmal wird die Parteigeschichte von einem Kreisparteitag im Kreise Quedlinburg berichtet können. Die rührigen Genossen und Genossinnen in Euderode laden dazu ein und haben umfangreiche Vorbereitungen getroffen, es schön und wirkungsvoll zu gestalten. Es muß eine große beachtenswerte Demonstration für unsere Sache werden.

Das Kreisparteitag findet statt am 20. und 21. August in Euderode aus Anlaß der Fahnenweihe des Ortsvereins Quedlinburg, verbunden mit einer

#### Gehung der Parteiveteranen

des Kreises Quedlinburg. Sonnabend den 20. August, 20 Uhr, Kommerz in Buschs Hotel. Turnereische Aufführungen, Gesangsvorträge, Sprechchor.

Sonntag den 21. August, vormittags von 8 bis 11 Uhr, Empfang der auswärtigen Parteifreunde und Gäste; 11-12 Uhr Führerschaft und Abrechnung der Ortsvereine in Buschs Hotel, gleichzeitige Konzert auf dem Markt, Standort für Fahnen: Buschs Hotel; 13 1/2 Uhr Abholung der Fahnen in Begleitung von Veteranen und Ehrengästen; 13 1/2 Uhr Anreiten zum Ringzug; 14 Uhr Aufmarsch zum Festplatz. Begrüßungslied (Gemischter Chor), Begrüßungsansprache, Ehrengabe der alten Kämpfer, Gesang des großen Männerchors, Festrede, Weihe der Fahne des Quedlinburger Ortsvereins, Turnereische Vorführungen von Turngenossen und -genossinnen des Bezirks, Konzert, Vorträge, Tanz.

#### Kommt zum Fest der Arbeiterschaft!

Unsre Partei hat im Kreise Quedlinburg immer gut gekämpft. Sie hat sowohl in den Zeiten des alten Kaiserreiches als auch nach der Revolution ihren Mann gestanden. Über alle anderen Parteien sind ihre Gegner, haben sich allezeit trotz ihrer Gegenstände immer wieder zum gemeinsamen Kampfe gegen sie zusammengeschlossen und sind in der Wahl ihrer Kampfmittel nicht immer einwandfrei gewesen. Das neue Jahr wird neue Wahlen bringen. Schon jetzt rufen die Gegner zum Wahlfeldzug, um der Sozialdemokratischen Partei die Positionen zu entreißen, sie in ihrer Kraft und Entschlossenheit zu erschüttern, sie im Kreis und in den Kommunabteilungen zu einem einflusslosen Faktor zu erniedrigen. Und wie allenthalben, so sind auch in unserm Kreise die Kommunisten die Steigbügelhalter der Reaktion, die am meisten dazu tun, unsre führenden Genossen zu verleumden und in die Reihen der schwer um ihre Existenz und um ihre demokratischen Rechte ringenden Arbeiterschaft Aneignung und Zweifelt zu tragen.

Die Sozialdemokratische Partei hat auch im Kreise Quedlinburg den Willen zur Macht. Sie

#### fürchtet die kommenden Kämpfe nicht

und ist von dem entschlossenen Gedanken besetzt, ihre Stellungen nicht nur zu behaupten, sondern sie noch zu verfestigen. Sie hat die große schöne Pflicht übernommen, der Arbeiterschaft die soziale und wirtschaftliche Lage zu verbessern, der deutschen Republik die härteste Stütze zu sein, den Weltfriedens- und Versöhnungsgedanken auch in das letzte Dorf zu tragen.

Ihre Bataillone werden am kommenden Sonntag wieder als wichtige Macht aufmarschieren, ihre alten Kämpfer werden geehrt, und ein neues Banner wird geweiht werden. Darum auf nach Euderode! Genossen, tretet an für Freiheit und Recht, für Arbeit und Frieden! Selbst alle mit, jeder zu seinem kleinen Teile, das Ganze zu fördern, auch im Kreise Quedlinburg. Weiter aufwärts und vorwärts mit der Sozialdemokratischen Partei!

### Mus der Altmart

#### Spernung der Elbbrücke bei Wittenberge.

Zur Vornahme von Arbeiten an der Elbbrücke bei Wittenberge muß diese für den gesamten Fuhrwerksverkehr für die Zeit vom 22. August bis 2. September d. J. gesperrt werden.

### Schwedel

Unerhörte Maßregelung. Seit mehreren Jahren ist bei der Firma Reutrang unser Genosse Zobel als Schlosser tätig; er gehört auch dem Betriebsrat des Werkes an. Genosse Zobel

ist als rühriger, anständiger und zuvorkommender Mensch bekannt, der in unfrischer Bewegung in Garzwehl wohl einer der eifrigsten ist. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen paßte es ihm, daß der Betriebsleiter des Werkes ihm am 11. August kurz vor Feierabend in herablassendem Tone den Auftrag gab, eine nach seiner Ansicht eilige Arbeit auf jeden Fall, auch unter Leistung von Überstunden, fertigzustellen. Als Genosse Zobel dies ablehnte, da er an der um 18 Uhr stattfindenden behördlichen Versammlungsfeier teilnehmen wollte, wurde er kurzerhand entlassen. Einige Kollegen, auch Handwerker, wollten an Stelle des Genossen Zobel die Arbeiten zu Ende führen, der Betriebsleiter blieb aber dabei, daß Genosse Zobel dableiben sollte und daß er, falls er doch gehen würde, sich als entlassener ansehen könne. Genosse Zobel machte nicht Überstunden, wie es der Betriebsleiter Zbiele verlangte, sondern ging zur Versammlungsfeier und wurde deswegen tatsächlich entlassen. Der Betriebsleiter Zbiele hätte anscheinend den Genossen Zobel gern von der Teilnahme an der Versammlungsfeier abgehalten, obwohl er wußte, daß Zobel schon in seiner Eigenschaft als Kreisabgeordneter der Einladung des Landrats zur behördlichen Versammlungsfeier folgen mußte. Zum Glück ist Genosse Zobel im Arbeitsrecht gut beschlagen. Unser Genosse verlangt seine Wiedereinstellung, weil die Entlassung zu Unrecht erfolgt ist.

### Arnebeck

Wohnhaus, Scheune und Stallungen verbrannt. Schwere Brandschäden richtete ein Gewitter in Holzkirch an. Ein Blitz schlug in die Gebäude ein. In kurzer Zeit stand alles in Flammen. Bis auf die Umfassungsmauern brannten Wohnhaus, Scheune und Stallungen nieder. Es verbrannte auch die gesamte Heu- und Roggenernte. Das Grundstück gehört dem Kossaten Dreher.

### Arneburg

Notlandung. Etwa zwei Kilometer nördlich von Arneburg ging am Sonnabend ein Freiballon nieder. Es handelt sich um den Ballon „Braunschweig 8“, der von Helmstedt kam. Vier Insassen entließen der Gondel. Die wolle in 3000 Meter Höhe die Strecke von 120 Kilometer in 3 1/2 Stunden zurückgelegt haben. Sie hatten Brieftauben mit, die sie nach einem bestimmten Orte transportieren wollten. Das ungünstige Wetter hat das verhindert. Der Ballon wurde auf dem Arneburger Bahnhof verladen und geht nach Helmstedt per Kasse zurück.

### Schönhäusern a. d. E.

Vom Blitz erschlagen wurde der Betriebsleiter einer hiesigen Maschinfabrik namens Barth. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder. — Dann schlug noch ein Blitz in einen sich auf einem Gutshaus befindlichen Mast. Dieser knickte um, wodurch die Leitungen gestört wurden. Dabei stieg eine Feuerfäule hoch in die Luft.

### Zangerhütte

In der Konsumvereinsversammlung am Sonnabend gab der Geschäftsführer Schmidt den Geschäftsbericht, nach dem sich der Umsatzen gegenüber dem Vorjahr bedeutend gehoben hat. Was wohl auf die Beförderung der Arbeitstage zurückzuführen ist. Von den 945 Mitgliedern sah sich die Verwaltung veranlaßt, 125 auszuschießen, weil sie ihren Bedarf nicht mehr im Konsumverein decken. Nicht paßte, sondern aktive Mitglieder brauchen wir, um die Konsumvereinsbewegung vorwärtszutreiben. Die ausscheidenden Vorstand- und Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Nach Erörterung einiger geschäftlicher Angelegenheiten und der Ermahnung, rege für den Konsumverein zu wirken, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

### Stadtkreis Stendal

#### Beamtenversammlung.

Der Einheitsverband der Eisenbahner hielt am Sonntag im Gewerkschaftshaus für die Beamtensmitglieder der Ortsgruppe eine Versammlung ab. Die Versammelten beschäftigten sich mit der Einstellung der Reichsbahn zur Besoldungsordnung und Besoldungsregelung sowie mit der Neuordnung der Dienstbaurvorschriften. Ueber das Thema referierte der Geschäftsführer der Ortsgruppe, Kollege Otte n, und ging auf die Einzelheiten der ganzen Verhandlungsvorgänge ein. Eine besonders scharfe Kritik übte der Redner an dem Verhalten des Deutschen Beamtensyndes zu den Forderungen der Organisationen über die Besoldungsreform und kennzeichnete die Vertreter des Deutschen Beamtensyndes zugleich als Vertreter der bürgerlichen politischen Parteien, die in Gemeinschaft mit den Regierungsparteien verhandeln, die Forderungen der Beamten zu der Besoldungsreform hinauszuschieben.

Besondere Ausführungen machte der Referent über das unfindbare Beamtenverhältnis, über den unzureichenden neuen Personaletat, das Zwangspensionierungsverfahren und über die Richtlinien zur Anrechnung der Hilfsbeamtendienstzeit und anderes mehr. Wenn auch die Besoldungsaktion, die schon seit März von den freigewerkschaftlichen Beamtensorganisationen betrieben wurde, zu einer Untersühnungsaktion geworden sei, so läge der Hauptgrund in der gewerkschaftlichen Zerspaltung der Beamtenschaft, womit die Reichsbahn-Hauptverwaltung natürlich rechne. Mein der Wortlaut des Telegrammbriefes zur Verteilung der Untersühnungsmittel zeige mit aller Deutlichkeit, daß die Reichsbahn die organisierte Zerspaltung weidlich ausnutze, denn sie weiche erheblich von den Anordnungen der Reichspostverwaltung und den einzelnen Ländern ab.

Diese Umfassenverordnung, wie sie von den Reichsbahnbeamten genannt wird, gebe den Dienststellenbesetzten die Möglichkeit, willkürlich zu handeln, weil nicht besonders gesagt wird, daß die Beamten der untern und mittleren Besoldungsgruppen eine Berücksichtigung finden sollen, wohingegen die Verordnung der Reichspostverwaltung sozialer gehalten sei, indem ein besonderer Hinweis gegeben worden ist, daß in erster Linie die Beamten der untern Besoldungsgruppen, namentlich solche mit großer Kinderzahl berücksichtigt werden. Der Hauptvorstand des Einheitsverbandes habe eine generelle Unterstützung für alle Beamten, Angestellten und Versorgungsbesitzer gefordert.

Zu den Neuordnungen der Dienstbaurvorschriften teilte der Referent mit, daß nach vielen Verhandlungen zwischen den beteiligten Gewerkschaften und der Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft noch keine Einigung erzielt worden sei, und die Reichsbahn es ablehne, eine nützliche Einigung für das Personal einzuführen, trotzdem auf die erhöhten Unfallszahlen und Krankheitsziffern hingewiesen wurde und das Arbeitszeitgesetz nunmehr ja auch neu geregelt ist. In dem Falle, wo aber der Verhandlungsweg nicht zum Erfolg führe, sei die Organisation geneigt, das Schlichtungsverfahren vor dem Reichsarbeitsministerium in dieser Frage durchzuführen.

Besonders betonte der Referent noch die Notwendigkeit der politischen Orientierung der gesamten Beamten, da eben die Gesetze von der Zusammensetzung der Parlamente abhängig seien, ganz besonders aber für die Beamten selbst, und es sei daher notwendig, daß jeder Beamte, der freigewerkschaftlich organisiert ist, auch zugleich politisch tätig sein müsse, um seine Rechte und Forderungen nach jeder Seite hin politisch und gewerkschaftlich vertreten zu können.

Nach dem Versammlungsleiter, Kollegen Böning, wurden noch geschäftliche Angelegenheiten zur Erlebigung gebracht und dann die interessante Versammlung nach Mitternacht geschlossen.

#### Wieder Hochwasser.

Auf unsre Stadt gingen in den letzten Tagen größere Regenfälle nieder. Die Nichte ist wieder zu einem dritten Fluß angeschwellen. Die Petersburger Weisen sind wieder überschwemmt. Auch ein Teil des Weges, der von der Prinzenstraße zur Petersburger führt, steht unter Wasser.

Traurig sieht es in den Gärten aus, die vom Wasser überflutet wurden. Auf eine Ernte wird kaum noch zu hoffen sein. Vielleicht erwägen einmal unsere Stadtväter Maßnahmen, zukünftig die Ländereien vor Hochwasser zu bewahren. Hoffentlich wird nicht noch mehr vernichtet.

**Parteilassierer.** Die Partei "Die Partei" ist von den Unterlassierern bei dem Festenden, Rathenower Straße 27, Zimmer 1, in Empfang zu nehmen. Die Kassierung ist bei der Teilungsausgabe restlos für August durchzuführen. Alle Unterlassierer müssen sich, bevor sie zur nächsten Einkassierung gehen, an den Genossen Bander zur Empfangnahme von Material melden.

**Ortsausschussung** am Donnerstag den 18. August, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

**Sommerfest der Gewerkschaften.** Am Sonntag den 4. September veranstaltet der Ortsausschuss des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes in der Petersburg ein Sommerfest. Von 9 bis 11 Uhr Fröhlichkonzert im Gewerkschaftshaus. Um 12.30 Uhr Umzug durch die Straßen vom Mönchhofhof aus. In den Räumen der Petersburg wechseln am Nachmittag Unterhaltungsprogramme mit sportlichen Darbietungen ab. Gegen Abend wird ein Miesen-Luftballon hochgehoben; bei Unbruch der Dunkelheit soll ein Feuerwerk abgebrannt werden.

**Rißbruch der Freundschaft.** Die Polizei nahm einen jungen Burischen, der einem Freund in Wittenberg ein Fahrrad unter dem Vorwand gestohlen hatte, es nur einmal ausprobieren zu wollen.

**Gegen einen Baum gefahren** ist ein hiesiger Chauffeur, der am Sonntag vormittag ohne Wissen seines Chefs eine Spazierfahrt unternahm. Auf der Döbelineer Chaussee ereignete sich das Unglück. Das Auto wurde stark beschädigt, während die Insassen mit dem Schrecken davonkamen.

**Ein Unfall** ereignete sich an der Ecke Lütz- und Lüderitzer Straße im Stadtteil Nörge. Der 3½jährige R. fiel in ein Auto hinein und wurde dabei leicht verletzt.

**Festgenommen** wurde der Fürjorgezögling R., der aus der Fürjorgeanstalt Quedlinburg entwichen war.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
Zwangsmaßnahmen. Am 2. August fährt nach Sachland, Seifemacher, welche im Motorboot daran teilzunehmen wollen, müssen sich bis zum 2. August beim Kameraden D. Sander melden.  
Hieberadbelegen. Mittwoch 20 Uhr Versammlung im Gasthof zur Eisenbahn.

## Aus der Wirtschaft

### Werkstoffkonzentration in Hamburg

Zu der großen Werkstoffkonzentration in Hamburg wird uns u. a. folgendes geschrieben: Für die Fusion kommen die Deutsche Werkstoff-A.G. und die Reichsrieg-Deutsche Werkstoff-A.G. in Frage. Damit hat ein 200 Jahre altes Industrieunternehmen sein Ende erreicht. Die Fusion vollzieht sich so, daß die Deutsche Werkstoff-Reichsrieg-Deutsche Werkstoff mit sämtlichen Passiven und Aktiven überträgt.

Der Beschluß konnte nur gegen den heftigsten Widerstand der Werkstoff- und Freitag-Gruppe (Reichsrieg) durchgeführt werden und nachdem der zweite der bisherigen vier Direktoren der Reichsrieg-Deutsche Werkstoff-A.G. sein Amt niedergelegt hatte.

Zweck und Ziel der beabsichtigten Fusion ist die seit längerer Zeit angestrebte Rationalisierung, zu dem Zweck die Erzielung von Ersparnissen auf Kosten der Angestellten- und Arbeiterkraft.

Es ist sicher nichts dagegen zu sagen, wenn eine Betriebsleitung Maßnahmen trifft, um die Rentabilität der ihr unter-

stellten Werke zu heben. Beurteilt aber muß werden, daß die Macht des Kapitals in einer Weise ausgenutzt wird, die sich wieder einmal durch Kapitalstellung alter verdienter Arbeitskräfte vom Direktorium an bis zum subalternen Beamten und einfachen Arbeiter äußert. Ob die Vorteile, die sich die maßgebenden Herren der Verwaltung der Deutschen Werkstoff-A.G. von einer Zusammenlegung versprechen, und die immerhin nur sehr problematisch erscheinen, gerechtfertigt sind, das Ausschneiden verdienter Kräfte auszugleichen, muß abgewartet werden. Von sachkundigen Beurteilern der Angelegenheit wird das aber glatt verneint.

## Gewerkschaftsbewegung

### Neuordnung der Beamtenbefolgung

Gegenüber den Plänen der Reichsregierung zur Neuordnung der Beamtenbefolgung hat der Allgemeine deutsche Beamtenbund eine Reihe von Forderungen aufgestellt, zu denen die Beamtenbefolgung bis zu Beginn der Verhandlungen zwischen den Spitzenorganisationen und dem Reichsfinanzministerium Stellung nehmen soll. Die Vorschläge des A. D. B. bilden eine Art Diskussionsgrundlage für ein Besoldungsprogramm der Beamten, dem das Programm der Regierung soweit als möglich angepaßt werden muß.

Die Vorschläge des A. D. B. lauten im Kern: Verbeibehaltung des Gruppensystems unter Verringerung der Anzahl der Besoldungsgruppen sowie Ablehnung des Klassen- oder geschlossenen Laufbahnsystems, Beseitigung der Gräben zwischen einzelnen Gruppen, festere Verzahnung, Einheitlichkeit im Aufbau der Gehalts, Eingruppierung nach der fachlichen Leistung, Ausfüllungsmöglichkeit für alle Beamte, Erzielung der Gleichstellung der Grundgehälter, gleichmäßige Gestaltung der Dienstaltersstufen innerhalb der Gruppen, Erziehung des Wohnungsgeldzuschusses durch den Ortszuschlag, Einbau der Frauen- und Kinderzuschläge in die Grundgehälter, Festhalten am Teuerungszuschlag, Ablehnung der Stellen- und Leistungszulagen, Kürzung der Diätarzeit auf drei Jahre, Gleichstellung der weiblichen und männlichen Beamten, angemessene Vergütung im Vorbereitungsdienst, Gleichstellung der Alt- und Neupensionäre (keine Senkung des Höchstzulagenbetrags von 80 Prozent), günstigere Berechnung des Besoldungsalters beim Aufstieg (Anrechnung der Militärdienstzeit, Kriegsdienstzeit und Sachschulzeit usw.), Wiedereinführung der Vierteljahreszahlung, Nichtanrechnung des Privateinkommens, gesetzliche Maßnahmen zur Sicherung der Möglichkeit ganzer oder teilweiser Kapitalisierung des Ortszuschlages für Zwecke des Wohnungsbaus.

Diese Vorschläge sind unter dem Titel „Was bringt die Besoldungsreform?“ als Broschüre im Verlag des A. D. B., Berlin, zum Preise von 1 Mark (zu 55 Pfennig durch die Organisationen) zu beziehen.

**Arbeitslosigkeit in Dänemark.** In Dänemark steigt die Arbeitslosigkeit wieder. Nachdem in den letzten Wochen die Zahl der dänischen Arbeitslosen gleichgeblieben war bzw. um etwas abgenommen hatte, ist die Arbeitslosenzahl neuerdings um 513 Mann auf 50 714 Mann gestiegen. Aus dem Bericht der norwegischen Arbeitsnachweise geht hervor, daß Ende Juli 15 996 Arbeitsuchende, und zwar 14 923 Männern und 1073 Frauen keine Arbeit zugewiesen werden konnte. Das entspricht ungefähr der Arbeitslosenzahl der vorigen Jahre.

### Briefkasten

**Schlichtermeister Gardelegen.** Der Bericht über die Verfassungsfeier ist doch bereits in Nr. 1-9 der Volksstimme vom 11. August veröffentlicht. Der heutige Brief lautet 15 Pfennig Sitzposten.

## Hundfunkprogramme

Berlin - Königs- u. Wustertal - Stettin

**Wittwoch, 17. August, 13.45:** Ueberr. des Glöckchenpiels von der Parochialkirche, Berlin. ● 15.30: Helene Braun: Die soziale Arbeit der Frau. ● 16.30: W. Müller, Bina: Geographische Weltwunder. ● 17: Die Funzprinsessin (Genevieve Kehlmeier) erzählt: Eine Frühlingsgeschichte. Hans in der Schule, Drei Träume. ● 17.30: Sonaten. Beethoven: Sonate für Violoncello, A-dur. ● 18.00: Honegger: Sonate für Violoncello, G-dur. ● 18.30: G. S. Botterwood (Cello) und J. Simon (Flügel). ● 18.40: Geh. Rat Böttner: Wie verlor ich meine Kräfte? ● 19.05: Dr. Koll: Die Barzugsrente des Anleihe-Ablosungsgeistes. ● 19.30: G. Jarcho: Russische Volkslieder. ● 19.55: F. Steiner: Arbeit, Beruf und Wirtschaft. ● 20.30: Konzert des Moskauer Bläserbundes e. V. Stort: Titanenmarsch. ● Vorabend: Duv. zu Jar und Zimmermann. ● Donizetti: Exzellenz aus Lucia di Lammermoor. ● Humperdinck: Fant. aus Hänsel und Gretel. ● Carlepp: Im Schmutz der Waffen. ● Wallerantines, erzählt von Maria Ren. ● Offenbach: Wespersglöckchen. ● Die Verlobung bei der Laterne. ● Strauß: Morgenblätter. ● Koll: Fadelianz. ● Kolloratur. ● Witw. Komana Hambrigt (Sopr.). ● Duv. zu Jar und Zimmermann. ● Donizetti: Duv. zu Lucia di Lammermoor. ● Mahanins-Arie aus Lucia di Lammermoor. ● Meyerbeer: Zigeunertanz und Arie D. glücklich Land, aus Die Hugenotten. ● Reinide: Duv. König Manfred.

**Königs- u. Wustertal, Mittwoch, 17. August, 6: Gymnastik.** ● 12: Einheitskurs für Schüler. ● 15: Einheitskurs für Anfänger. ● 16: Dr. Wauermann: Deutsche Grammatik in Berliner Schulen. ● 16.30: Prof. Hölzer: Der Werdegang der deutschen Wirtschaft von den Anfängen bis zur Gegenwart. ● 17.30: Dr. Gantner: Die soziale Arbeit. ● Solist: Frau Seden. ● 18: Prof. Faust: Mechanik. ● 18.30: Englisch für Anfänger. ● 18.55: Dipl.-Kaufmann Säger: Landmann: Die ital. Arbeitsverfassung, ihre Geschichte und Wirkung. ● 19.20: Min.-Rat Goslar: Die Technik des modernen Staates.

### Leipzig - Dresden

**Wittwoch, 17. August, 16.30:** Prof. Enting-Dresden erzählt von der Marigräfin Gräfin und vom Till Eulenspiegel. ● 19: Dr. Baehler-Berlin: In den Smaragdminen in Mayo. ● 19.30: Prof. Weidmann: Sonne und Wetter. ● 20: Weitererzählung und Zeitangabe. ● 20.15: Unterhaltung in anhaltischer Mundart. ● 20.30: Der anhaltische Schriftsteller G. Müller (Rez. aus eig. Werken), P. Hoffe (Gesang). Am Flügel: A. Simon. Kurzer Hinweis auf die Entstehung der anhaltischen Mundart. ● A. Werthen vornehm. ● An unheimlicher Thomas. ● Anhaltische Lied von Appella. ● Du schones Land das mich geboren. ● Volkslied „An der Saale hellem Grunde“. ● Zwei anhaltische Schnurren: Anhaltische Orthographie: Die verehelichte Hoggala. ● Löwe: Der seltsame Vetter. ● Schubert: Müllerlieder. ● A. Dichtermot von rechten Ort. ● Anhaltische Gedichte und Balladen: Der Urangelteiler, Der Schmied, der die Welt hat, De Schuckeifer von uns Duffelotte, De „Fra Rat“. ● „Mat Anhalt“. ● 21.15: Das Leipz. Juniors. ● Mendelssohn: Suite. ● Biwet: Carmen Nr. 2. ● G. Schumann: Zur Karnevalzeit. ● 22.15: Ueberr. der Tanz- und Unterhaltungs- musik aus dem Weinrestaurant des Hauptbahnhof in Leipzig.

### Hamburg - Hannover - Bremen

**Wittwoch, 17. August, 16.15:** Bremen (für Bremen u. Hbg.): Aus vollständigen Opern. Konzert des Kammerorch. ● Plotow: Duv. a. Oper „Martha“. ● Gounod: Faust-Walzer aus „Margarite“. ● Vorabend: Fant. a. „Andine“ und Goldschulz aus „Jar und Zimmermann“. ● 16.15: Hannover (nur für Hannover): Auf und in den Wallern. ● Witw.: Erna Käthe Hoffmann und das Nörge-Orchester. Am Flügel: 3. Ehrlich, 8. Darbietungen. ● 16.15: Kiel (für Kiel): Moderne Balladen und moderne Lieder. ● Vorl.: H. Soehner. ● Gesang: Gertrude Sachland. ● 17: Hamburg (alle Nörge- sender): Langtee. ● 18: Hamburg (für Hbg. u. Kiel), Bremen, Hannover: Konzert. ● 18.30: Ueberr. von der Deutschen Welle: Engl. für Anfänger. ● 19: Hamburg (für Hbg. u. Kiel), Hannover, Bremen: Konzert. ● 20: Hamburg (alle Nörge sender): Manzell Klänge. ● Völke, Musik von Verne. Anstl.: Hamburg u. Kiel, Bremen und Hannover: Konzert.

**Morik Brh**  
Aschersleben  
Das größte Spezialgeschäft für  
Herren- und Anaben-Garderobe  
Arbeiter- und Berufslebens

**Neuer Kaffegarten**  
Aschersleben, Staßfurter Höhe  
Jeden Sonntag abend  
**Tanzkränzchen**  
**Jazzband**  
Empfehle meine Lokaltitäten  
Konzertgarten, Saal und  
Versammlungsräume den  
werten Vereinen

**Conitzer & Co.**  
Aschersleben  
Calbe a. d. S.  
Das Haus der  
billigen Preise!

**Otto Eiffen**  
Aschersleben  
Gegründet 1854    Fernsprecher 385  
Aeltestes Spezialgeschäft  
am Platze  
in  
Lederwaren  
Reiseartikeln  
Sport- und Schul-Artikeln  
Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster

**Anna Thieme**  
Kauf- und Modewaren  
Aschersleben  
Markt 15

**Herm. Zinke**  
Aschersleben  
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparatur-Werkstatt — Anlage Schweißerei  
**Neue Fahrräder Stahl!**  
Zwei Jahre Garantie. Qualitäts-waren  
ernst billig  
62-74-85- und 94- R.  
Jahres-Verband und -Reparatur  
**Paul Reiche, Stendal**  
Hauptstraße 2a

**Nur mit Gas tauchen Sie**  
rasch, sauber, billig!  
Durch den neuen Gasdruckhaltungsgruppenartig freien federnde  
Serbilligungen des  
Gaspreises ein, das jede  
Gasflasche in ansehnlicher Weise von  
der Gasentzündung Gebrauch machen  
kann.  
Kaufst gut und kostenlos  
**Gaswerk Stendal**  
Anstellungsstelle: Rathenower-Str. 1

**Hier kaufen Sie gut!**

**Manufakturwaren**  
Damen-, Herren- und  
Kinder-Konfektion  
Arbeiter-Berufslebens  
**Ludwig Friede**  
Stendal  
Breite Straße 72    Telefon 411

**Schuhwaren**  
anerkannt preiswert, in  
bester Verarbeitung  
**Ernst Holl, Stendal**  
Hauptstraße 12    Hauptstraße 12  
**Fritz Ehlert**  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Unter-  
zeuge, Strümpfe, Schürzen, Garne,  
Herren-Artikel  
Stendal, Arneburger Straße 171

**M. Mosberg's**  
Arbeitergarderoben  
aus den besten Stoffen  
unerreicht!  
**Schuhwaren - Bekleidungs**  
**Julius Cohn, Stendal**

**Koch-, Brat-, Back-, Plätt- und Heizapparate**  
Beleuchtungskörper aller Art für Gas und Elektrizität  
Ständige Ausstellung in unserem Stadtgeschäft Markt 2  
**Stadt. Licht- u. Wasserwerke Aschersleben**  
Fernruf 734 und 732

**Kaufhaus**  
**W. KRAFFT**  
STENDAL  
Kornmarkt 10    Fernruf 748  
Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Leinen- und  
Baumwollwaren  
Trikotagen, Wäsche  
Strümpfe u. Handschuhe  
Sämtliche Kurzwaren

**S. & M. Crohn, Aschersleben**  
Kaufhaus  
Breite Straße 41 a    Breite Straße 41 a